

Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und
Vierraden und die umliegenden Orte

Vierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Be-
zugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei
den Landbotenfahrten kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zu-
sätzlich Postgebühren. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt.
Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einpaltige Millimeterzeile (46 mm breit) über deren Raum
5 Pfennig. Grundchrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grund-
preise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Biffer- und Nachweisgebühr 20 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten.
Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Vierraden

Nummer 47

Dienstag, den 25. Februar 1936

43. Jahrgang

Der Führer spricht zu den ältesten Kämpfern

Sechzehn Jahre Freiheitkampf.

Die Parteigründungsfeiern im Münchener Hofbräuhaus-
saal. — Adolf Hitler bei seinen ältesten Mitkämpfern.

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem
24. Februar 1920 verfloßen sind, ein weiteres Glied,
das sechzehnte, eingefügt. Wiederum hielt die Be-
wegung Einkehr an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen
Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die
ältesten seiner Gefolgschaft im Münchener Hof-
bräuhaus vereint — das ist schon lange stolze Über-
lieferung dieses denkwürdigen Tages. Aber es ist kein
Herkommen, das sich einfach an Ort und Zeit hält, denn
die Männer, die sich hier alljährlich zur Parteigründungs-
feier zusammenfinden, umschließt die Erinnerung an den
24. Februar 1920, das Erlebnis, durch das sie Auser-
wählte ihres Volkes geworden sind, auserwählt
in beispiellos hartem Kampf, in schwerem Opfer, aber
auch in geschichtlichem Erfolg ohne Gleichen. Sie alle, die
schon äußerlich das schlichte Braunkleid, der Blutorden,
das goldene Ehrenzeichen zu einer geschlossenen Gemein-
schaft stempelt, sind innerlich verbunden durch das Blut,
das sie in Kampf und Sieg gesegnet hat und durch die
Werte, mit denen sie sich das Glück erobert haben: den
Glauben an den Führer, den Willen zum neuen Reich, die
volle Einsatzbereitschaft, die eiserne Gefolgschaftstreue.

An historischer Stätte.

Im alten Geist begrüßten sich auch diesmal wieder die
Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau
wie vor 20 Jahren keinerlei äußerlichen Schmuck, aber
ein Wahrzeichen trägt: das Hakenkreuzbanner, die
Blutfahne. Hier hießen sich besonders alle jene
Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu
führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehr-
macht berufen hat. Man sah unter ihnen die Reichsleiter
Schwarz, Dr. Frick, Dr. Ley, Fiebler, Ritter von Epp,
Amann, Rosenfeld, Bougher, Grimm, Stabschef Luge,
Reichsführer SS. Himmler, Reichspressechef der NSDAP
Dr. Dietrich, Gauleiter der Partei, unter ihnen Julius
Streicher und Baechler, Ministerpräsident Siebert, den
Kommandierenden General des 7. Armeekorps General-
leutnant von Reichenan, den Befehlshaber im Luftkreis 5,
Generalmajor Sperrle, Reichshandwerksmeister Schmidt,
Brigadeführer Schaub u. a. In dem großen Kreis, in dem
zunächst dem Podium die Sternengruppe ihren
Platz gefunden hatte und wo die NS-Frauenstaffel
durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten war,
hatten sich auch stattliche Abordnungen alter Weggenossen
Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches
eingefunden.

Das Eintreffen des Führers.

Die Sautapelle des Traditionsгауes und ihr Musik-
zug verkürzte die Stunden vor Beginn der Kundgebung
mit flotten Marschweifen. Mehr und mehr steigerte sich —
genau wie draußen in den umliegenden Straßen, wo sich
die Spaltäre der Massen zu dichten Reihen zu-
sammenballten — die Erwartung des Augenblicks, da der
Mann erscheint, der hier vor 16 Jahren, damals ein
„Unbekannter“ gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal
in die Schranken gefordert hat.

Dann erklang der Badenweiler Marsch, der
den Einzug Adolf Hitlers beleitete, minutenlang

fast übertrönt von aller Leidenschaft, mit der aus viel-
hundert Kehlen dem Führer Treue um Treue geboten
wird. Adolf Hitler hatte viele Hände zu schütteln. Ins-
besondere begrüßte er die Mitglieder der Sterneder-
Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Telegramm an Rudolf Hess.

Gauleiter Adolf Wagner faßte den Willkomm-
der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-Heil,
das vielfältigen Widerhall fand. Allgemeines Bedauern
weckte seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des
Führers, Rudolf Hess, durch eine leichte Erkrankung
am Erscheinen verhindert sei. An ihn wurde folgendes
Telegramm gesandt: „2000 im Münchener Hofbräu-
haus versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der
Partei senden Ihnen als einem der Ersten in unserer
Reihen herzlichste Grüße mit dem Wunsch baldiger Ge-
nesung. Adolf Hitler, Adolf Wagner, Josef Berchtold
und alle Parteigenossen und Parteigenossinnen.“

Dann umschrieb Adolf Wagner in prägnanten Sätzen
das Wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und
verband mit dem bewegten Dank an den
Führer den Wunsch, daß auch er aus dem Kämpfer-
kreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des
ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuber-
schaft finden möge.

Und dann sprach Adolf Hitler.

Dann brandete tosende Begeisterung auf und es
dauerte einige Zeit, bis der Führer, dessen Blick über
die Schär seiner alten Kämpfer schweiften, sprechen konnte.
Und nun erlebte diese Kämpferschar wieder die Worte des
Führers, der sie immer aufs neue zu packen und
mitzureißen verstand. Er lenkte zuerst ihre
Gedanken um 16 Jahre zurück, auf die erste damalige
große Kundgebung, die den Grundstein zu weiterer Arbeit
legte. Er führte sie dann durch die Jahre des
Kampfes, der ungeheuren Entbehrungen und Waga-
nisse und zeigte noch einmal die Wege auf, die zum Erfolg
geführt haben.

Er wies nach, daß das Programm Punkt für Punkt
erfüllt wird und daß die alten Kämpfer mit größter
Befriedigung auf die Tage ihrer ersten Versammlung
zurückblicken könnten.

Nach einem Rückblick auf die Aufbauarbeit der
letzten Jahre, in deren Vordergrund er die national-
sozialistische Erziehungsarbeit stellte, pries
er den Tag als einen besonders glücklichen, weil er ihn
wieder mit den Männern und Frauen in Verbindung
brachte, die als erste Kämpfer zu ihm gehalten haben
und ohne die er sein Ziel nie erreicht hätte. Sein Dank
galt ihnen in dieser Stunde. Er schloß seine anderthalb-
stündigen Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf Volk,
Vaterland und Bewegung.

Der immer wiederkehrende langanhaltende Beifall
seiner alten Kämpfer,

auf deren Gesichtern sich aber auch die innere Er-
griffenheit widerspiegelte, zeigte ihm, daß er wieder
den Weg zu ihren Herzen gefunden hatte. Keine Macht
der Welt kann diese Verbindung jemals lösen. Langsam
durch die Reihen schreitend verließ der Führer seine alten
Kämpfer, die ihm nochmals Treue und Ergeben-
heit zeigten.

Dr. Meyer übernimmt die lippische Landesregierung.

Im Sitzungssaal des Lippischen Landtags
sah am Montag die Übernahme der lippischen
Landesregierung durch den Reichsstatthalter
Gauleiter Dr. Meyer statt. Der bisherige Staats-
minister Riede, der als Ministerialdirektor nach Berlin
berufen wurde, entbot dem neuen Reichsstatthalter einen
herzlichen Gruß. Anschließend nahm Reichsstatthalter und
Gauleiter Dr. Meyer das Wort. Ein Bürgermeister des
Landes habe bereits vor einigen Tagen zum Ausdruck ge-
bracht, daß von dem Zeitpunkt an, als Staatsminister
Riede in Lippe die Zügel in die Hand genommen habe,
ein fester Kurs das Land geleitet habe. Der Minister
scheide jetzt, um einen wichtigen Posten in Berlin zu über-
nehmen. Er selbst werde wie bisher seine ganze Kraft
für das Wohl des lippischen Volkes einsetzen.

Abessinischer Vorstoß hinter die italienischen Linien.

Fünfzehn italienische Munitionslager
und dreißig Tanks zerstört. — Auch erfolg-
reiche Nachangriffe nördlich von Afsum.

Der Gouverneur von Gadjam, Kas Jmru, mel-
dete, wie aus Addis Abeba berichtet wird, in einem
Telegramm an die abessinische Regierung, daß seine
Truppen einen erfolgreichen Einfall hinter die
italienischen Linien an der Nordfront unter-
nommen haben.

Von seinem Hauptquartier westlich Afsums habe er
mit zwei Reiterkolonnen einen Vorstoß zum Marebfluß
ausgeführt, der die Grenze zwischen Abessinien und
Eritrea bildet. Die abessinischen Reiter haben dabei
fünfzehn italienische Munitionslager und
zwei Tankdeposits zerstört, in denen sich dreißig
Tanks befanden.

412 weiße italienische Soldaten wurden nieder-
gemacht.

Die abessinischen Verluste sollen gering sein. Nach Be-
endigung des Streifzuges kehrten die abessinischen Reiter-
kolonnen ins Hauptquartier des Kas Jmru zurück. Zum
erstenmal sind damit die Abessinier hinter die italienischen
Linien bei Abua—Afsum—Adigrat eingedrungen, die von
den Italienern stark besetzt worden sind.

Nach weiteren Meldungen von der Nordfront haben
Abteilungen der Armee des Kas Kassa nördlich von
Afsum

ein besetztes italienisches Lager und ein Munitions-
depot in einem überraschenden Nachangriff über-
fallen.

Nach blutigem Gefecht erbeuteten die Abessinier eine
größere Anzahl Tanks. Die Italiener sollen 812 Mann
von den Heimatruppen und eine Anzahl Eritrea-Akris
verloren haben.

Die Straße von Abua nach Malalle ist an mehreren
Stellen unterbrochen und erneut von abessinischen Trup-
pen besetzt worden. Die Abessinier haben den Verkehr
für die italienischen Truppen auf dieser Straße unmöglich
gemacht. Zwischen Malalle und Antalo sind starke
Korpsgefechte im Gange.

Lazarettflugzeug über Addis Abeba abgestürzt.

Aber dem Flugplatz von Addis Abeba stürzte
am Montag ein zweimotoriges Lazarettflugzeug
ab, das erst vor kurzer Zeit dem abessinischen Roten
Kreuz von englischen Freunden geschenkt worden war.
Der Flugzeugführer, der frühere englische Kampflieger
Captain Heigher, wurde schwer verletzt. Das Flug-
zeug, das von der Firma Dragon gebaut worden war,
sollte wegen Luftuntüchtigkeit nach England zur-
ückgebracht werden.

Wieder sind über 500 Tonnen Kriegsmaterial für
Abessinien in dem Britisch-Somaliland-Hafen Berbera
gelandet worden. Darunter befinden sich 30 Flugab-
wehrgeschütze, sechs Revolverkanonen, 10 000 Ma-
schingengewehre, 1200 neue Vattern-Maschinenpistolen, 15 Mil-
lionen Patronen und Tausende von Brandbomben. Auf
zwei großen Lastautos werden diese für Abessinien hoch-
wertigen Kriegsmaterialien den 200-Meilen-Weg nach
Abessinien geschafft. Alle paar Tage geht ein Auto ab,
um den Riesentransport den italienischen Fliegern nicht
zu sichtbar zu machen.

Die Gefahren des Kommunismus.

Eine Rede des polnischen Innenministers.

Der polnische Innenminister Maczkiewicz
hielt im Haushaltsausschuß des Sejm eine
Rede, die den Zweck hatte, die gesamte öffentliche Mei-
nung auf die Gefahren des Kommunismus
hinzuweisen. Das Bewußtsein des Erbes, so führte er
aus, lege dem Innenminister den Schutz des Staates
als oberste Pflicht auf. Die kommunistischen Gruppen,
die in Polen ungesetzlich arbeiteten, seien in ihrer Tages-
arbeit eng an die Richtlinien der III. Internationale ge-
bunden. Sie bemühten sich, die Nation auf den Weg der
sozialen Revolution zu der proletarischen Diktatur zu
drängen. „Wir waren und sind jedoch“, so betonte der
Minister, „gegen diese unterirdische Wühlarbeit stark
genug.“

Das polnische Dorf wurde fast ganz vor diesen Ein-
flüssen bewahrt und auch in den wichtigsten indu-
striellen Zentren waren die kommunistischen Einflüsse
niemals sehr groß.“

Wenn der polnische Vertreter auf dem Weltkongreß der
Komintern im letzten August erklärt habe, daß ein Fünftel
der polnischen organisierten Arbeiterschaft unter kommu-
nistischem Einfluß stehe, so sei das eine glatte Über-
treibung. Die Erziehung der Arbeiterführer
in der Tradition des Freiheitkampfes bilde eine
mächtige Schutzwehr gegen die Entwicklung des Kommu-
nismus in Polen. Die Quellen des Kommunismus in
Polen lägen vorwiegend in den Kreisen des nicht-
polnischen Proletariats. Die kommunistische
Partei bleibe in Polen weiter eine ungesetzliche
Organisation und sie werde durch die Regierung
mit der erforderlichen Energie bekämpft werden.

Korpsführer Kühnlein Mitglied der Reichsarbeitskammer.

Berlin. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront
hat Korpsführer Kühnlein um seine Mitarbeit in der
Reichsarbeitskammer gebeten und ihn als ständiges Mit-
glied in diese Kammer berufen. Ferner hat Dr. Ley
den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr.
Dorpmüller, als ständiges Mitglied berufen.



Aus der Heimat

Freude am Feierabend.

150 Kurmärker fahren nach Madeira.

In Luedenwalde fand am Sonntag im Zusammenhang mit der bevorstehenden Vertrauensratswahl ein Appell sämtlicher D.F.-Walter und K.D.F.-Warte des Kreises statt, in dessen Mittelpunkt grundsätzliche Ausführungen des kommissarischen Gauwarts, Pg. Kostig, über die künftige Arbeit der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ standen. Pg. Kostig wies auf die „Kraft durch Freude“-Reichstagung in Bad Freienwalde hin, auf welcher die Gründung des Amtes „Feierabend“ durch den Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, bekanntgegeben wurde. Dieses Amt wird in Zukunft die gesamte Feierabendgestaltung als offizielle Parteibienststelle durchführen und damit den „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen noch eine größere Bedeutung und Verbreitung geben als bisher. Seine Aufgabe wird es sein, das Leben des schaffenden deutschen Menschen im Sinne der nationalsozialistischen Lebensbejahung zu gestalten und ihm die Freude als kostbarsten Inhalt des Feierabends zu geben.

Pg Kostig gab in diesem Zusammenhang einen umfassenden Bericht für das zurückliegende Jahr und wies auf die Lösung der kommenden Aufgaben hin, die „Kraft durch Freude“ im Gau Kurmark immer mehr zu einem Beispiel nationalsozialistischer Tatgeistes machen sollen. An der am 15. März beginnenden Madeira-Reise, die der Welt erneut die Gemeinschaft unseres Volkes überzeugend vor Augen führen wird, werden auch 150 Kurmärker teilnehmen. Das Kurmärkische Arbeiteramt wird am Abfahrtsort in großen Kundgebungen die Madeira-Reise verabschieden und sie als Vertreter der Gemeinschaft aller Schaffenden auf den Weg schicken.

Die Stadt Schwedt entendet zu der Madeira-Reise einen Teilnehmer.

400 000 Reichsmark Gewinne ausgezahlt

Die „Grauen Glücksmänner“ der Reichswinterhilfe-Lotterie tragen ihren Namen mit vollem Recht. Sie bringen jedermann Glück, nicht nur den hilfsbedürftigen Volksgenossen, für die sie von früh bis spät tätig sind, sondern auch dem Käufer der Losbriefe der Reichswinterhilfe-Lotterie.

400 000 Reichsmark — eine ansehnliche Summe — haben sie in der verhältnismäßig kurzen Laufzeit der Reichswinterhilfe-Lotterie den glücklichen Gewinnern allein in Berlin zukommen lassen. 10 000 Reichsmark werden durchschnittlich täglich ausbezahlt.

Ein besonderer Stab von Angestellten ist tagaus, tagein damit beschäftigt, die einlaufenden Gewinnlose zu zählen und zu bündeln.

Noch schlummern tausende und abertausende von Gewinnern in den roten Kästen der Glücksmänner. Mancher unerfüllte Wunsch kann — abgesehen von den zahlreichen kleinen Gewinnen — durch einen Treffer von 100, 500, 1000, 2000 und auch 5000 Reichsmark verwirklicht werden.

Erst vor einigen Tagen konnte ein seit fünf Jahren erwerbsloser Familienvater in Guben mit einem Gewinn von 2000 Reichsmark seinen lange gehegten Wunsch durch Ankauf eines Siedlungsgrundstückes erfüllen.

Viele Andere wurden von Fortuna noch bedacht. Aber wer nicht wagt, gewinnt nicht!

Von der Feuerwehr.

Eine Arbeitstagung der Amtsbezirkswehrlöcherführer des Kreisfeuerwehrverbandes.

Die Amtsbezirkswehrlöcherführer des Kreisfeuerwehrverbandes traten in Angermünde zu einer Arbeitstagung zusammen, die sehr gut besucht war und vom Kreiswehrlöcherführer Wendt, Schwedt, eröffnet und geleitet wurde. Dieser hieß zuerst Gendarmerie-Obermeister Langner, die Vertreter des Luftschutzbundes aus Angermünde und Schwedt und Kreisver sicherungskommissar Graßmann willkommen.

Dann sprach der Kreiswehrlöcherführer Worte des Gedankens für Horst Wessel und Wilhelm Gustloff und rief allen die Pflicht ins Gedächtnis, der Idee des Führers und der Aufgabenarbeit im Dritten Reich mit allen Mitteln den Weg zu bereiten, damit sie zu einem starken Fundament des Reiches wird.

Im Rahmen eines Berichts über die Tagung der Kreiswehrlöcherführer in Berlin übermittelte der Kreiswehrlöcherführer den Dank des Landesbranddirektors für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und besprach dann eine Fülle dienstlicher Angelegenheiten. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Besprechungen stand der gemeinsame

Einsatz von Polizei und Feuerwehr am 21. und 22. März für das W.S.W.

In Vorbereitungen sind folgende Richtlinien für die Durchführung des Tages der Polizei im Kreis Angermünde festgesetzt worden. Die Sammlung beginnt am Sonnabend und wird von Polizei- bzw. Gendarmeriebeamten und den Feuerwehrkameraden gemeinsam durchgeführt. Am Sonnabend nachmittag erfolgt ein Umarmungsbesuch der Wehren. Am Sonntag wird schlagartig um 11 Uhr in allen Orten des Kreises ein Alarm durchgeführt, dem sich eine Schaulubung anschließt. Außerdem führen die Wehren im Kreis ihre aktiven und passiven Mitglieder eine besondere Axtentübung für das W.S.W. durch.

Unter anderem gab der Kreiswehrlöcherführer bekannt, daß 94,7 Prozent der Mitglieder des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Angermünde der Partei und ihren Organisationen angehören. Weiter forderte der Kreiswehrlöcherführer auf, das S.W.-Sportabzeichen zu erwerben und sich an Kursen für Rettungsschwimmer zu beteiligen.

Zum Schluß ging der Kreiswehrlöcherführer auf die vorbereitenden Maßnahmen für die Olympia ein, durch die alles Unschöne in der Nähe der Eisenbahnstrecken und Landstraßen beseitigt werden soll; und regte an, den Geräteräubern der Wehren an den Straßen ein gefälliges Aussehen zu geben.

Nach einer regen Aussprache im Anschluß an die Ausführungen des Kreiswehrlöcherführers wurde die Tagung mit dem Gedankensatz an den Führer beschlossen.

Ein Kreistheaterfilm des Kirchentreffes Angermünde-Schwedt.

Pfarrer Müller (Parstein) hat im Auftrage des Kirchentreffes Angermünde-Schwedt einen Lichtbildstreifen von den Kirchen unserer Heimat hergestellt, den er jetzt in einer Pfarrerversammlung in Angermünde vorführte.

In seinen einführenden Worten sagte Pastor Müller, daß als Grund der Herstellung dieses Bildstreifens vier Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien: erstens ein heimatkundlicher Gesichtspunkt; wenn es in unserem Kreise manche heimatkundlichen Werte gebe, so ständen die Kirchen in Stadt und Land hierin mit an erster Stelle; zweitens ein heimatgeschichtlicher Gesichtspunkt; in der Geschichte so mancher Kirche spiegelt sich die Geschichte unserer Vorfahren im Kreis Angermünde wider; drittens ein heimatkirchlicher Gesichtspunkt; unsere Kirchen seien unerschütterliche Zeugen eines kirchlichen Lebens, das wie ein tiefer Strom des Segens durch unser Volk geflossen sei und das uns nachfahren zur kirchlichen Verantwortung aufrufe; viertens ein evangelischer Gesichtspunkt; die Kirchen seien nicht um ihrer selbst willen da, sondern sollen jene Botschaft Gottes bekunden, die sie ins Leben rief.

Kloster Chorin erhebt vor den Augen, fast alle Kirchen unseres Kreises sind im Bilde festgehalten worden. Die Begleitworte zu diesem Filmstreifen sind sehr gut gewählt. Die Bildfolge ist in eine Uebersicht vom kirchlichen Leben eingebettet; Taufe, Kindergottesdienst, Konfirmation, Trauung, Tischgebet, Abendmahl und Begräbnis, all die Erlebnisse des kirchlichen Lebens werden noch einmal dem Zuschauer nähergebracht. Sinnvolle Bilder aus dem Leben und Schaffen des großen Reformators Luther sind ergänzend eingefügt.

Die Herstellung des Bildstreifens hat Jahre gedauert. Mancherlei Schwierigkeiten sind zu überwinden gewesen. Dank ist denen zu sagen, die an dem Werke selbstlos mitgeholfen haben.

„Erbhofbauer“ oder nur „Bauer“?

Wer ist Bauer und wer ist Landwirt?

Die Landesbauernschaft Braunschweig nimmt in einer Veröffentlichung gegen die Bezeichnung „Erbhofbauer“ Stellung:

„Das Erbhofgesetz“, so heißt es darin, „sagt ganz klar: Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt. Das Gesetz kennt also nur die Bezeichnungen Bauer und Landwirt. Das Recht, sich Bauer zu nennen, hat kein anderer als der Eigentümer eines Erbhofes. Die Bezeichnung Bauer und der Besitz eines Erbhofes bedingen sich gegenseitig. Wenn jemand von einem Erbhofbauern spricht, so ist das — um ein krasses Beispiel zu wählen — genau so unsinnig, als wenn man von einem „weißen Schimmel“ spräche.“

▲ Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag kann heute die Witwe Auguste Denzer, Arbeiterheim, feiern. Sie ist körperlich rüstig und regt und geistig ebenfalls in bester Verfassung.

Der Invalidenrentenempfänger Wilhelm Schmidt, Berliner Straße 49, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Beiden Geburtstagskindern unseren herzlichsten Glückwunschn!

▲ Das Eis zermürbt. Das plötzlich eintretende Tauwetter, das heute abwechselnd Schnee und Regen brachte, beginnt das Eis zu zermürben. Die Durchstiche sind bereits eisfrei oder zeigen Treibeis, die Kanalober bietet der Schifffahrt nicht mehr so großen Widerstand wie bisher. Außer unserem Tourendampfer nach Stettin ist gestern wieder ein Motorschiff hier vorbeigefahren, das beim Fahren im Eis keinen Widerstand mehr fand.

Schneelad, Regen, Tauwetter geben den Straßen seit gestern abend das Gepräge. Die Straßen mit Pfützen und aufgeweichtem Schnee sind an manchen Stellen kaum zu passieren.

▲ Gutes Ergebnis der Reichssammelliste B. Die Opferfreudigkeit der Kurmark wurde auch durch die Reichsgeldsammelliste B unter Beweis gestellt. Über 110 000 M. kamen ein und stießen dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu.

▲ Zahlung der Militärrenten. Die Militärversorgungsbüchlein für März werden am Donnerstag, den 27. Februar gezahlt.

▲ Pferdemarkt. Bei schlechtem Wetter war der Pferdemarkt heute sehr schwach besucht. Um 9 Uhr waren nur die Amtspersonen und die Wärtchen- und Vierhuden zu sehen. Dann belebte sich der Markt etwas, so daß schließlich noch gegen 30 Pferde zur Stelle waren. Der Handel war sehr schwach. Außer den Pferden waren noch 12 Ferkel zum Verkauf gestellt worden.

Provinzrundschau.

Bad Freienwalde (Oder). Leures Vergnügen. Zwei Angestellte eines hiesigen Hotels hatten sich abends zu feucht-fröhlichen Zusammenkünften vereinigt, für die sie sich aus dem Keller des Hotes Wein und Liköre zu verschaffen wußten. Unzulange blieben ihre „Feiern“ jedoch nicht verborgen. Jetzt hatten sie sich vor dem Amtsgericht zu verantworten. Der eine der beiden Männer war bereits mehrmals wegen Diebstahls verurteilt. Wegen Rückfalldiebstahl wurde er verurteilt und muß die verurteilten Abende bei gestohlenem Wein mit zwei Jahren Zuchthaus bezahlen. Der Bechtumpan erhielt drei Monate Gefängnis.

„Wir kennen die Not — wir helfen mit!“

Zur Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront.

Eine der ausgeprägtesten Zeiterfahrungen in dem von nationalsozialistischem Geiste befehlten Deutschland ist die große Kameradschaft, welche heute alle Volkstriebe miteinander ehrlich und tief verbindet. Diese Feststellung bedarf kaum eines Beweises mehr, erlebten wir doch genügend Anlässe, bei denen es galt, ohne Ansehen der Person nach dem Grundsatz „Einer für alle und alle für einen“ zu handeln. Diese letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1935/36 am 1. März wird wiederum Zeugnis ablegen von dieser deutschen Verbundenheit.

Neben Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben führenden Männern aus Handwerk und Handel, neben bekannten Pionieren aus der Deutschen Arbeitsfront stellen sich Tausende und aber Tausende der Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für die Anständigkeit, Ehre und Leistung in den Betrieben sowie für die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer des Generalstabes unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Werkplatz oder irgendwo im Büro ihre Pflicht erfüllen, und alle sind geführt von der Parole „Wir kennen die Not, wir helfen mit.“

Dr. Ley spricht zur Reichsstraßensammlung der D.A.F.

Am 29. Februar und 1. März, den Tagen der weißen Narzisse, sammelt die Deutsche Arbeitsfront in der letzten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1935/36. Zu dieser Sammlung spricht am 28. Februar, 20 Uhr, der Reichsorganisationsleiter der D.A.F., Dr. Ley, über alle deutschen Sender.

Forst. Zwei alte Frauen ums Leben gekommen. Die 63 Jahre alte Witwe Pauline Lehmann und die bei ihr zu Besuch weilende 67 Jahre alte Witwe Anna Hoffmann sind durch Leuchtgasvergiftung ums Leben gekommen. Beim Plätten hat Frau Lehmann anscheinend den Gashebel berührt, wodurch dieser sich öffnete. Beide Frauen sind zur gleichen Zeit berußtlos geworden. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, war Frau Hoffmann bereits tot. Frau Lehmann starb einige Stunden darauf.

Berleberg. Todesurteil bestätigt. Das Reichsgericht hat die Revision des vom Amtlichen Schwurgericht in Stendal zum Tode verurteilten 38jährigen Andreas Voge aus Bredsch bei Berleberg verworfen und damit das Todesurteil bestätigt. Voge hatte seine Braut, die ledige Meta Appel aus Neetz, nach Stendal gelockt und in einem Walde in der Nähe der Stadt ermordet. Die Ersparnisse des Mädchens hatte er dann in leichtfertiger Gesellschaft durchgebracht.

Rathenow. Beim Ausbiegen verunglückt. Auf der Mißower Landstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem der Architekt Paul Blumer aus Rathenow schwer verletzt wurde. Als er mit seinem Kraftwagen einem Hundegespann ausweichen wollte, kam er ins Schleudern und stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen zusammen. Blumer mußte ins Rathenower Krankenhaus gebracht werden.

Crossen (Oder). Jugendherberge und H.S.-Seime. Die Stadtverwaltung hat aus einem Überschufonds eine Reihe von Vorhaben finanziert, die bisher aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußten. So werden jetzt Räume im Alten Schloß für die H.S. und den B.S.M. hergerichtet; für ein besonderes H.S.-Heim sind 5000 Mark und für eine Jugendherberge auf der Höhe gen Merzdorf 10 000 Mark bereitgestellt worden.

Frankfurt (Oder). „Kriegskamerad Pferd.“ Die Auszeichnung „Kriegskamerad“ erhielt jetzt auch ein Pferd des Fuhrwerksbesizers Edell in Frankfurt (Oder), das den Weltkrieg mitgemacht hat und dabei schwer verwundet wurde. Dem Pferd wurde der Ehrenschild des Weltkrieges zuerkannt.

Frankfurt (Oder). Eine Jubiläumswerkstatt. In diesem Jahr feiert der Verlag Trowitsch drei bedeutsame Jubiläen. Aus diesem Anlaß wird die Betriebsführung für Gesellschaftermitglieder eine Werkstätte errichten. Es sind bereits alle in Frankfurt (Oder) ansässigen Architekten aufgefordert worden, Entwürfe für Arbeiterhäuser einzureichen, von denen die drei besten mit Prämien bedacht werden.

Berliner Ereignisse.

Todesprung zweier Frauen. Nachmittags sprang die 35 Jahre alte Frieda P. aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in der Konstanzer Straße in Wilhelmstraße auf den Hof hinab; sie starb unmittelbar darauf. — In der Nacht verübte die 51jährige Else B. aus der Meyer Straße 27 in Berlin N.O. in gleicher Weise Selbstmord. Hausbewohner brachten sie nach dem Horst-Wessel-Krankenhaus, wo sie bald verstarb. In beiden Fällen soll das Motiv der Verzweiflungsstat in schwerer Krankheit zu suchen sein.

Um die letzten Spargroschen betrogen. Ein Stellenvermittlungsbetrüger und Heiratsschwindler idelster Sorte, der 28 Jahre alte Willi Stiller, wurde im Norden der Stadt in seiner Wohnung festgenommen. Der Gauner gab sich als zukünftiger Besitzer einer Schankwirtschaft aus und engagierte für den nicht vorhandenen Betrieb Hilfskräfte, denen er unter dem Vorwand, daß ihm für die Überschreibung oder den Ankauf des Lokals noch eine kleinere Summe fehle, die letzten Spargroschen abnahm. Einem Mädchen versprach er die Ehe, obwohl er seit Jahren verheiratet ist, und preßte die Bedauernswerte, die noch an den Folgen einer schweren Nervenkrankung litt, um 430 Mark, ihr letztes Geld.

Eisgang bedroht Dossedeiche.

Rathenower Pioniere sprengen bei Hohenofen die Eisbarriere.

Infolge des starken Eisganges auf der Dossedeiche hatten sich, wie aus Neustadt gemeldet wird, vor dem Wehr der Hohenofener Papierfabrik große Eismassen gesammelt und eine Eisbarriere gebildet, die eine Bedienung der Schleusen unmöglich machte. Auf einer zwei Mi-

meter langen Strecke war die Doffe bereits über die Ufer getreten und ein großer Teil der Körtiger Feldmarkt stand unter Wasser. Die Gefahr eines Deichbruchs ließ die Erinnerung wach werden an die Hochwasserkatastrophen der Jahre 1926 und 1928, und so gab Regierungsbauingenieur Rogwitz von der Kulturbauabteilung Neustadt (Doffe) Alarm. Rathenower Pioniere und die Neustädter Arbeitsdienstabteilung wurden eingesetzt. Nachdem alle Versuche, das Wehr vom Eis zu befreien, gescheitert waren, schritt man zur Sprengung der Eismassen. Die während der Nacht vorgenommenen Sprengungen gaben ein phantastisches Bild. Die aufspritzenden Eisfontänen zeigten, daß die Pioniere ganze Arbeit geleistet hatten. Nachdem die Gefahr beseitigt war, wurde eine Deichwache zurückgelassen.

Die erste weibliche Feuerwehr der Kurmark.

Die weibliche Feuerwehr im Reichsluftschutzbund, die vor einiger Zeit in Müllrose als erster Stadt der Kurmark gebildet wurde, trat jetzt zum ersten Male vor die Öffentlichkeit mit einer größeren Übung, die im Zusammenwirken mit der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne vom roten Kreuz durchgeführt wurde. Die Mädchen zeigten ein überraschend gutes Können und erledigten die ihnen gestellten Aufgaben mit Umsicht und Zuverlässigkeit.

Raubüberfall auf Kraftdroschkenlenker.

Banditenreich in der Umgebung Berlins. Ein Raubüberfall, der abends zwischen Gatow und Gladow vor den Toren Berlins auf einen Berliner Taxenchauffeur verübt wurde, beschäftigt die Polizeibehörden des Kreises Osthavelland. Nach Aussage des Chauffeurs, der mit bedenklichen Verletzungen im Krankenhaus liegt, war er gegen 9 Uhr abends am Bahnhof Friedrichstraße von einem jungen Mann aufgefordert worden, ihm auf dem schnellsten Wege nach Gatow zu fahren. Als der Wagen auf der Höhe der Charlottenburger Rieselfelder das Berliner Stadtgebiet verlassen hatte, schob der Fahrgast die Verbindungsscheibe zur Seite und ersuchte den Chauffeur, zu halten. Der Fahrer bremste scharf ab und beugte sich zu dem Fahrgast zurück.

In diesem Augenblick riß der Dursche eine Scheintodpistole aus der Tasche und schob dem Chauffeur mit den Worten „Die Papiere her!“ die Ladung ins Gesicht.

Der überfallene sprang halb betäubt aus dem Auto, verfolgt von dem Räuber, der auf der Chauffee nochmals von seiner Waffe Gebrauch machte. Dieses Mal traf der Schuß direkt in den Mund, so daß der Chauffeur bewußtlos zusammenbrach. Aus einer Seitentasche der Autodroschke entwederte darauf der Räuber die Wagnepapiere und flüchtete in ein angrenzendes Waldstück. Der verletzte Chauffeur wurde von Automobilisten aufgefunden und dem Spandauer Krankenhaus zugeführt. Beamte der Gendarmerie verfolgten die Spur des flüchtigen Banditen, konnten feiner aber nicht mehr habhaft werden. Der Täter ist etwa 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat ein langes schmales Gesicht. Bekleidet war er mit einem grauen, nach Fischgrätenart gestreiften Mantel, stark auf Taille gearbeitet, und einem grauen Filzhut.

Die Ausstellung „Grenzland — Mittlere Ostmark“ ein voller Erfolg.

Die vom Landesverkehrsverband Mittlere Ostmark im Columbushaus zu Berlin drei Wochen lang gezeigte Ausstellung „Grenzland — Mittlere Ostmark“ ist ein großer Erfolg gewesen. Wie Dr. Ehrhardt auf einer Besprechung der Verkehrsvereinsleiter hervorhob, habe besonders die Rede des Gauleiters Wilhelm Kubbe am Eröffnungstage ganz wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Die Ausführungen des Gauleiters hätten nicht allein in den Zeitungen der Kurmark, sondern vor allem in der Presse der Reichshauptstadt so starken Widerhall gefunden, daß auch die weitesten Kreise auf die Schönheiten der Mittleren Ostmark und ihre Eignung als „Ausflugsziele und Erholungstättchen“ aufmerksam gemacht worden seien. Während der drei Wochen der Ausstellung seien unzählige Besucher gekommen. Einzelne Schulen hätten ihre Kinder sogar in die Ausstellung geführt als Ergänzung zum heimatländischen Unterricht.

Seine kleine Schwester beim Spiel mit einem Tesching getötet.

Zu dem Dorf Adeweg im Kreise Westhavelland ereignete sich im Hause des Arbeiters Herrmann ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein kleines Kind getötet wurde. Der 13jährige Sohn Otto spielte mit einem Tesching, das er für ungeladen hielt. Im Scherz richtete er die Waffe gegen das Gesicht seiner achtjährigen Schwester Erika und drückte ab. Der Schuß traf das Kind mitten ins Gesicht. Es war sofort tot.

Ausländische Presselente beschäftigen märkische Molkereien.

Der Milchwirtschaftsverband Kurmark unternahm mit 35 Vertretern ausländischer Zeitungen unter Führung der Auslandskorrespondentin der Presseabteilung des Reichsanwaltes, Frau von Coler, und des Kreisbauernführers des Kreises Templin, SS-Obersturmbannführer Weibe, eine Besichtigungsfahrt, um ihnen einen Einblick in die Marktregelung auf dem Gebiete der Milchwirtschaft zu geben. Es wurden die Molkerei in Sögow, die Molkereigenossenschaft Neuruppin und die Milchlieferungs-Gesellschaft Lindow besichtigt. Die ausländischen Presselente sprachen sich über die Einrichtungen sehr anerkennend aus.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 24. Februar. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Börse begann die neue Woche mit einer ruhigen Geschäftsentwicklung. Die bisher am Aktienmarkt bevorzugten Papiere neigten meist zur Schwäche, ohne daß sich jedoch größere Rückgänge ergaben. Der Rentenmarkt zeigte ziemlich unverändert ein. Das Interesse war nicht besonders groß. Am Geldmarkt war die Lage wieder sehr leicht. Sätze für Blankotagesgeld 2,50 bis 2,75 Prozent.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,678 (0,682); Belgien 41,92 (42,00); Dänemark 54,81 (54,91); Danzig 46,80 (46,90); England 12,275 (12,305); Frankreich 16,415 (16,455); Holland 168,88 (169,22); Italien 19,76 (19,80); Norwegen 61,68 (61,80); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,29 (63,41); Schweiz 81,23 (81,39); Spanien 34,02 (34,06); Tschechoslowakei 10,30 (10,32); Vereinigte Staaten von Amerika 2,461 (2,465).

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. Februar.

Für 1000 kg in Markt	Mehl, 100 kg in Mt., fr. Berl. *)
Weiz., märt., fr. Berl. *) 210,00	Weizen Topp 790: Preisgebiet
(Durchschnittsqualität)	II 27,15, III 27,05, V 27,05,
Futter, märtischer —	VI 27,60, VII *) 27,60, VIII *)
Futter, eöfniert —	27,75, VIII 28,00, IX 28,00,
Sommer, märtischer —	X 28,00, XII 28,40, XIV 28,70;
Gesell. Erzeugerpreis für die Preisgebiete *)	Woggen, Topp 997: Preisgebiet
198,00, B. VII 199,00, B. VIII 200,00, B. IX 206,00, B. X 201,00, B. XII 202,00, B. XIV 204,00.	I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,35, XIII 22,45 (Topp 815 + 50 Pf.), XIII 22,45 (Topp 815 + 50 Pf.).
Roggen, märt., fr. Berl. *) 173,00	Rieie, 100 kg in Markt: *)
(Durchschnittsqualität)	Weizen: II 11,15, III 11,20,
Gesell. Erzeugerpreis für die Preisgebiete *)	V 11,30, VI 11,35, VII 11,50,
b. Preisgeb. *) R. V 161,00, R. VI 162,00, R. VII 163,00, R. VIII 164,00, R. IX 167,00, R. XII 168,00, R. XIII 169,00.	IX 11,55, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,85;
Gerste fr. Berl. ab Stat.	Woggen: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.
Brau., fte. 221-224 212-215	Futtermittel, Hüllensäfte:
Brau., gute 216-220 207-211	Blut-Erbsen 18,50-20,00,
Sommer, mittel —	Al. Erbsen 17,00-18,50,
Winter- (zu Futterzwecken) zweizeilig —	Futtererbsen 12,50-13,50,
hierzeilig —	Weizen 17,50-18,50,
Industrie-gerste 207-210/198-201	Ackerbohnen 11,25-12,25,
Futter, gesell. Erzeugerpreis für die Preisgebiete *)	Wicken, brsch. 15,00-15,50,
G. V 166,00, G. VI 167,00, G. VII 169,00, G. VIII 172,00, G. IX 174,00.	Rußische 15,00-15,50,
Haser fr. Berl. ab Stat.	Futter- 8,50-9,50,
märtischer —	Lupine, blaue 8,50-9,25,
Gesell. Erzeugerpreis für die Preisgeb. *)	Lupine, gelbe 13,75-14,50,
S. VII 158,00, S. X 161,00, S. XI 163,00, S. XIII 166,00, S. XIV 168,00.	Seradella (neue, unplomb.) 19,00-21,50,

*) An Auswuchs, Besch. Bruch, Schmachtforn, Ross sind zufällig: bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent. *) Gesell. Mähleneinkaufspreis + 4 Markt. *) Zusätzlich 0,50 Markt Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation. *) Kreise Soldin und Arnswalde. *) Kreise Luckau und Calau. *) Zusätzlich 0,30 Markt Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. — Bei Weizenvollkorn kann ein Ausschlag von 0,50 Markt, bei Roggenvollkorn ein solcher von 1,00 Markt für 100 Kilogramm berechnet werden.

Berliner Preisnotierungen für Mähnerer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Rpl. je Stück, für waggoreifen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und verkleinert, einschl. Unterschlebsbetrag, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. Inlandeier: I G1 (vollreif): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, Größe A 60-65 Gramm 8,75, Größe B 55-60 Gramm 8,25, Größe C 50-55 Gramm 7,75, Größe D 45-50 Gramm 7,25. II G2 (frisch): Sonderklasse 9, Größe A 8,50, Größe B 8, Größe C 7,50, Größe D 7. M. Ausfortier (abfallende Ware): 6 — Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belager, Estländer und Irlander: Sonderklasse 8,75, Größe A 8,25, Größe B 7,75.

Amstlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt frei Berlin. — Sämtliche Notierungen ohne Gewähr. Marktlage. Strohwasserfische: Zufuhr sehr gering, Geschäft ruhig, Preise fest. — Gemüse: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise für Wirsingstohl fester, in rheinischem Spinat und Napfzalat schwächer, sonst kaum verändert. — Obst: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise fast unverändert. — Wild (je Pfund): Rotwild 0,50-0,55, Rehwild 0,60-0,75, Damwild 0,50-0,60, Wildschweine 0,35-0,55, Hasen (Stück) 1,80-3,50, Fasanen (Stück) 1,20-2,40, wilde Kaninchen (Stück) 0,80-1,15. — Geflügel (je Pfund): Hühner 0,65-0,85, Bontes 0,70-0,85, Hamburger Eintenkühen (Stück) 1,25, Hähne 0,70, Tauben (Stück) 0,60-1,00, Gänse 0,85-1,10, Enten 0,80-1,00, Puten 0,70-0,80. — Lebende Fische (je Zentner): Dänische Aale (groß) 140, dänische Aale (mittel) 120-130, Schleie (unfortiert) 100, Schleie (fortiert) 120-130, Spiegellarpfen 75-78, Karpfen (unfortiert) 35. — Gemüse (je Zentner): Weiskohl 6,50-7,50, Rotkohl 8,50-10, Wirsingstohl (fester) 10-12, Wirsingstohl (lofer, grüner) 14-16, Rosenkohl 28-32, Spinat 10-12, Blattspinat 16-20, Rettiche (100 Stück) 5-10, märkische Rüben 5-8, echte Rüben 13-15, Kohlraben 2-3, Mohrrüben 2,75-3,25, rote Rüben 3-4, Sellerie 8-10, Napfzalat 40-60, Treibhaushabarber 8-15, Meerrettich 40-45, Treibhauschampignons 120-130, Schwarzjurzeln 28-30, Porree (Schod) 1-2, Petersilie (100 Bund) 3-5, Petersilienwurzel 5-7, Zwiebeln 8,50-10,50. — Obst (je Zentner): Apfel 18-26, Pflaumen und Birnschafstapfel 12-20, Hornburger Kochäpfel 23-25, Muscäpfel 28-36, Walnüsse (vulgare) 18-20, Haselnüsse (italienische) 25-28, Paranüsse 30-35, Bananen (Kameruner, kistenweise) 24-30, Bananen (Kameruner, kleinere Mengen) 26-32, Ananas 70-90, Mandarinen 17-20, Apfelsinen (spanische, 300er) 10-16, Apfelsinen (italienische Blut-) 18-20, Zitronen 5-6,50.

Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Geste zu machen, sondern um dem deutschen Volk das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzuführen, sondern klug und vorsichtig unsere Gedanken zu verwirklichen. Auf die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit um so größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermanern. Adolf Hitler.

Handballspiele

des Reichsarbeitsdienstes in Schwedt.

Am 16. und 23. Februar 1936 fanden auf dem Städtischen Sportplatz in Schwedt Handballspiele um die Gruppenmeisterschaft innerhalb der Gruppe 90 des Reichsarbeitsdienstes statt. Am Sonntag, den 16. Februar, gewann die Mannschaft der Schwedter Arbeitsdienstabteilung gegen die Abteilung 1/90 Templin mit 4:1 Toren.

Spielverlauf: Bereits wenige Minuten nach Spielbeginn konnte Schwedt den Führungstreffer erzielen und den Vorsprung bis zur Halbzeit um ein Tor erhöhen. Beeinträchtigt wurde die Spielweise durch den überaus starken Wind. In der zweiten Hälfte konnte Schwedt noch zweimal einsenden, während ein Tor wegen Arbeitsstellung eines Stürmers nicht anerkannt wurde. Erst kurze Zeit vor Schluß konnte Templin ein Tor aufholen, womit auch gleichzeitig das Schlussergebnis feststand.

Dadurch, daß in den frühen Morgenstunden Schneetreiben eingesetzt hatte, war der Platz nicht in einer Verfassung, die Einzelleistungen einzelner Spieler zuließ, so daß es auf den Gesamteinsatz der Mannschaft ankam. Die Mannschaft der Abteilung 1/90 zeigte ein gutes, jedoch zu enges Spiel, so daß die Angriffe immer an der Verteidigung meist noch vor der Abseitslinie von der guten Hintermannschaft der Abteilung 2/90 gekloppt werden konnten. Die Mannschaft der Abteilung 1/90 hatte sich den gegebenen Verhältnissen angepaßt und zeigte ein gutes Zuspiel, wobei zu bemerken ist, daß auch die Abteilung 1/90 mit einer guten Hintermannschaft vertreten war. Die vier Tore von 2/90 wurden von drei Stürmern erzielt.

Am 23. Februar fand ein Spiel gegen die Mannschaft der Abteilung 5/90 Nechlin statt, das von der Schwedter Mannschaft mit 11:4 siegreich gewonnen wurde.

Spielverlauf: Wenige Minuten nach Anwurf konnte Schwedt das erste Tor erzielen. Bis zur ersten Halbzeit konnte Schwedt noch viermal einsenden. Dagegen konnte Nechlin nur ein Tor aufholen. Beeinträchtigt wurde das Spiel durch den vereinzelt glatten Boden, der das Spielfeld überzog. Die Nechliner Mannschaft fühlte sich auf dem Platz nicht recht wohl und konnte daher ein technisch gutes Spiel nicht vollbringen. Die Schwedter Mannschaft paßte sich den Bodenverhältnissen gut an. In der zweiten Halbzeit spielte Nechlin in den ersten 15 Minuten ein gleichwertiges Spiel. Sie konnten gleich in der ersten Minute ein Tor erzielen. Doch dann zeigte sich wieder die Überlegenheit der Schwedter Mannschaft, die noch sechs Tore einsenden konnte, wogegen die Mannschaft der Abteilung 5/90 nur zwei Tore erzielen konnte. Die Nechliner Mannschaft trat mit einigen hervorragenden Spielern an, ließ jedoch den Gesamteinsatz vermissen. Bei der Mannschaft der Abteilung 2/90 ragten einige Spieler ganz besonders hervor. Truf. Dietrich war der beste Mann auf dem Platz, er konnte allein sieben Tore einsenden. Die restlichen Tore wurden von verschiedenen Stürmern geschossen.

Wenn auch die Witterungseinfüsse nicht immer ein einwandfreies Spiel erlaubten, so sah man doch im allgemeinen einen guten Sport.

Letzte Nachrichten.

Neue Dampfsuglokomotiven bei der Reichsbahn.

Berlin. Am heutigen Dienstag führte die deutsche Reichsbahn zum erstmaligen Dampfsuglokomotiven mit Hochgeschwindigkeit bei einer Probefahrt der Öffentlichkeit vor. Die Fahrt Berlin-Hamburg erfolgte mit der Vorkriegs-Stromlinienlokomotive, die Rückfahrt mit dem Henschel-Begmann-Dampfsug.

Frankreich errichtet Militärflughafen am Roten Meer.

Serufalem. Pressemeldungen zufolge soll zur Unterstützung der französischen Truppen in Ababa im Roten Meer ein Militärflughafen errichtet werden.

Explosion im Elektrizitätswerk.

London. In der Industriestadt Stratford ereignete sich im Elektrizitätswerk am Montag abend eine Explosion. Das Werk wurde völlig außer Betrieb gesetzt, so daß die Stadt ohne Strom ist.

Hafen von Helsingfors durch Eis gesperrt.

Helsingfors. Die seit fast einem Monat anhaltende scharfe Kälte von durchschnittlich 20 Grad hat die Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen sehr verschlechtert. Die finnischen Schiffsfahrtsbehörden haben beschloffen, den Hafen von Helsingfors ab heute für die Schifffahrt zu sperren.

Zu Edens Erklärung.

London. Die Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Unterhauserklärung Edens, wobei besonders stark hervorgehoben wird, daß Eden zwar für die kollektive Sicherheit, aber gegen eine Einkreisungspolitik sei.

Neue Sabotage in der englischen Marine.

London. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß sich auf dem Zerstörer „Belog“ ein neuer Sabotageakt ereignet hat.

Italien macht Schwierigkeiten.

London. Blättermeldungen zufolge ist die Unterredung zwischen dem Führer der italienischen Flottenabordnung und dem englischen Marineminister nicht befriedigend verlaufen. Man vermutet, daß Italien bei der Unterzeichnung des Flottenabkommens aus politischen Gründen, die mit den Sanktionen zusammenhängen, Schwierigkeiten machen wird.

Unterhaus nimmt die Rüstungskredite an.

London. Das Unterhaus nahm nach Beendigung der außenpolitischen Aussprache die Zusatzhaushalte für die Armee, die Flotte und die Luftflotte an.

Tauwetter in Amerika.

New York. Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter führen zahlreiche Flüsse des mittleren Westens starkes Hochwasser. Weite Gebiete wurden überschwemmt.

Kraftwagenunglück durch Verbrechen.

Buenos Aires. In der Nähe von Buenos Aires verunglückte ein Kraftomnibus, wobei sechs Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Man nimmt an, daß der Unglücksfall auf ein Verbrechen zurückzuführen ist.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt. Für den Inhalt und die Anzeigen verantwortlich: Fritz Schulz in Schwedt. D.-N. T. 36: 2113. Preisliste 3.



Am Mittwoch, dem 26. Februar 1936,
20 1/2 Uhr, spricht im „Markgrafen“
der Reichsstofftruppredner, Gauamtsleiter
Benkti, Stettin, über:

Krieg in der Welt, Frieden in Deutschland!

Für Parteigenossen und Angehörige der NS-
Formationen und -Gliederungen ist der Be-
such der Veranstaltung Pflicht, da Schu-
lungabend. Die Schwedter Einwohnerschaft
ist herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Schwedt der NSDAP.



Das W J W. gibt bekannt:

Nächste Ausgabe:

Mittwoch, den 26. Februar,
vormittags 9 Uhr blaue Karten,
10 Uhr rosa Karten 400-500,
11 Uhr „ über 501.
Donnerstag, den 27. Februar,
vormittags 9 Uhr grüne Karten 250-350,
10 Uhr „ über 351,
11 Uhr weiße Karten 1-100,
11 Uhr „ über 101. Schulz.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront, Fachschaft Hausgehilfinnen.
Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, Heimabend
(Mädchenschule). Frau Nicolaus.

Mädchenschule Schwedt.

Anmeldung der Schulneulinge am Mittwoch, den
26. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lehrerzimmer der
Mädchenschule.
Schulpflichtig sind alle Mädchen, die in der Zeit vom
1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 geboren sind. Außerdem
können auch Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit
vom 1. Juli bis 30. September 1930 geboren sind und sich
besonders kräftig entwickelt haben. Böhme, Rektor.



Freiwillige Feuerwehr Schwedt e. V.

Mittwoch, den 26. Februar, 20 Uhr am Gerätehaus:
Uebung.
Der Wehrführer, Engelmann, Hauptbrandmeister.



Was wir hören

Mittwoch, 26. Februar.
Reichsfender Berlin-Tagel: Welle 356,7.
6.00: Morgenruf, Wetter. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30:
Frühkonzert. - In der Pause um 7.00: Nachrichten. * 8.00:
Funkgymnastik. * 8.20: Echo am Morgen. * 8.30: Aus Dres-
den: Musikalische Frühstückspause. * 9.30: Körperpflege. *
9.40: Spieltürnen für Kinder. * 10.00: Wetter und Lebens-
mittelpreise. * 10.15: Aus Leipzig: Simplicius Simplicissimus.
Hörspiel. * 10.45: Sendepause. * 11.55: Wetter. * 12.00: Aus
Saarbrücken: Mittagskonzert. - In der Pause um 13.00: Echo
am Mittag. * 14.00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. * 14.15:
Klänge aus dem Norden. * 15.00: Straßenwetterdienst. Ber-
liner Börse, landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15.30: Sende-
pause. * 16.00: Mitternacht. Vier Funktönen. * 16.30:
Wir musizieren und singen. * 17.30: Eine Reichsstadt im
Wandel der Jahrhunderte. * 18.00: Aus Frankfurt: Frühlings-
kehrhaus. * 19.45: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. Wir
teilen mit... * 20.15: Aus Breslau: Stunde der jungen
Nation: Der Erbstrom. * 20.45: Muzepa. Liederdichtung von
Franz Rißat. * 21.00: Hauptmännchen. Der Hungermarsch
der Veteranen. Schauspiel. * 22.00: Wetter, Tages- und
Sportnachrichten. * 22.30-24.00: Aus Wien: Nachtmusik und
Lang.

Deutschlandfender: Welle 1571.
6.00: Moderspiel, Morgenruf, Wetter. * 6.10: Fröhliche
Morgenmusik. - Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.10:
Morgenständchen. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kleine Lernstunde
für die Hausfrau. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Leipzig:
Simplicius Simplicissimus. (Hörspiel.) * 10.45: Fröhlicher
Kindergarten. * 11.15: Seewetter. * 11.30: Die Frau in der
dörflichen Gemeinschaft. * 11.40: Der Bauer spricht - der
Bauer hört! - Anschlüssend: Wetterbericht. * 12.00:
Aus Königsberg: Musik zum Mittag. - Dazwischen: 12.55:
Zeitzeichen. - 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Nachrichten. *
14.00: Allerlei von zwei bis dreißig * 15.00: Wetter, Börse, Pro-
grammhinweise. * 15.15: Zum erstenmal vor dem Mikrophon
des Deutschlandfenders. * 16.00: Musik am Nachmittag. Aus
dem Hotel „Der Kaiserhof“, Berlin. - In der Pause: Vom
Gestirn zum Volksgedienste. * 17.50: Helene Fabri singt Bach.
* 18.15: Gardinenpredigten. Hörsolge zu Mitternacht. *
18.45: Sport. * 19.00: Melodien aus „Waldmeister“. Operette
von Johann Strauß. * 19.45: Deutschlandecho. * 20.00: Fern-
spruch, Wetter, Nachrichten. * 20.15: Aus Breslau: Stunde der
jungen Nation: Der Erbstrom. * 20.45: Aus Königsberg:
Abendkonzert. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
* 22.20: Aus München: Weltpolitische Monatsbericht. *
22.45: Seewetter. * 23.00-24.00: Kammermusik.

Lichtspielhaus

Heute, Dienstag, letzter Tag 8.20 Uhr.
Eine Seefahrt, die ist lustig.

**Achtung! Mittwoch 5 Uhr nachmittags
Sondervorstellung.
Eine Seefahrt, die ist lustig mit Ida Wäß, Paul Henfels
u. a. m.
Keine Preise. Kinder haben keinen Zutritt.
Vorverkauf auch zu dieser Vorstellung Konditorei Strega.
Preis: 40, 50, 60 Pfennig.**

Nirgendwo so närrisch und froh wie im Reichsadler.

**Stimmung! Heute bei der Fastnachtfeier
und morgen beim Tanz. Humor!**
Wir sind an das Telephonnetz unter Nr. 526 angeschlossen.

Café Odeterrasse Fastnachtfeier!

Deutsches Haus.

Sonnabend, 29. Februar **großer Masken-Ball.** Militär-
musik.

Nachlassversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Februar, vormittags 10 Uhr werde ich Höhen-
göckerstraße 4 aus dem Nachlass der verstorbenen Fräulein Pastors öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Klavier, 1 Sofa, Spiegel, Regulator, runde Tische usw.
Hugo Pawatsch, Versteigerer.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preussisch-Gebirgsische (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

14.ziehungstag 24. Februar 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	36884 270346
4 Gewinne zu 5000 M.	20134 302982
6 Gewinne zu 3000 M.	254046 373106 376554
16 Gewinne zu 2000 M.	25842 31432 64448 138870 246782 247337
303080 390075	
54 Gewinne zu 1000 M.	11677 12939 17568 20303 26845 35714
94860 108430 107053 141029 152350 186421 221000 225914 253078	
254189 256824 268898 277706 308664 308682 324063 337048 346014	
375490 375803 390264	
92 Gewinne zu 500 M.	2321 7253 11422 18131 19808 34731 37806
68428 72582 83903 83904 89908 90179 92203 100218 105325	
109527 116873 119935 127087 136351 136674 148574 150831 156725	
187668 199277 217214 234879 240776 244705 261248 261525 271751	
282726 294382 308196 312795 314806 324248 331769 332919 362146	
384926 389122 398514	
93 Gewinne zu 300 M.	692 886 6043 6816 7601 8999 9193 10352
10528 12030 14522 17408 17678 17717 19386 19716 22002 22488	
23598 26662 28732 27088 28182 28269 28386 31447 34657 35354	
37727 39130 39226 39282 39888 39782 42102 43245 42070 42987	
43761 44148 45248 45389 46709 48585 50610 52794 56318 56800	
57555 58028 59598 60127 62069 62558 63185 63630 66023 67223	
72060 72433 72558 73964 76520 77508 78049 78374 88583 88727	
91953 92708 94858 96783 97205 101383 104982 105517 112789	
115057 119279 126543 127720 128583 128687 131323 132328 132486	
133783 136762 138645 143936 144205 147227 151844 152215 153811	
158032 162592 164141 165746 170620 172169 173696 175100 175454	
176555 176489 179117 180228 182362 182618 198649 191763 196110	
196320 199055 200284 203902 208558 209036 210912 212710 213209	
214312 217932 218524 224749 226451 231421 232326 235202 235286	
236737 236836 236853 236854 236877 240633 240978 244184 247187	
248187 252297 253020 254348 256090 260220 260547 263267 264411	
267810 270431 273228 273228 274235 275881 276138 276612 281825	
285824 286148 288115 293229 293834 302632 307630 309281 314015	
320983 322419 324507 326552 333425 334088 336970 337140 341437	
341489 356692 357732 358970 359150 361262 361278 362083 363240	
363581 364673 368840 375260 378015 379497 382163 383249 385093	
385607 386623 388787 395567 396198	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	148476
10 Gewinne zu 3000 M.	34855 227295 245659 251559 337994
16 Gewinne zu 2000 M.	41476 69964 79519 124071 127651
18307 25485 351582	
28 Gewinne zu 1000 M.	24376 57897 60149 97087 137438 173502
211487 217438 240967 260172 260633 264942 306388 329701	
74 Gewinne zu 500 M.	9527 40547 42737 45784 45082 49818
62839 86328 116199 117684 151396 152371 171920 173602 182664	
185076 189317 191827 193344 198334 200009 203698 244785 245645	
273897 278089 281441 288076 300647 309011 329163 329975 356686	
365801 357055 384441 397094	
270 Gewinne zu 300 M.	3645 8024 8806 10781 12927 14899 16852
23677 23776 24988 27718 27950 28302 30658 32414 34313 36285	
37407 38891 42326 47981 50448 50798 51278 51888 52494 53325	
54845 54879 57938 62436 62638 63414 64118 65237 67182 68413	
72238 72411 72852 75726 77711 78217 82127 82232 84887 85125	
84439 103428 106716 108425 111037 112087 112424 112477 113237	
115778 117172 124831 126637 131503 135644 141002 151038 156781	
161313 163868 176031 176861 177291 182235 193633 193977 195122	
198388 198688 200542 206949 201887 211806 211837 220393 222276	
225602 226450 233432 235086 240442 240632 248455 249638 252643	
256815 259707 269034 278860 281137 290320 297325 300796 301803	
312115 315582 316777 317789 319880 324631 325728 326382 330472	
331477 333398 334240 335822 349544 351270 352965 354633 356853	
357123 361662 367215 376075 376193 376347 377809 380258 381375	
381579 383934 387838 392975 393953 394442 396503	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je
50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 62 zu je 10000, 184 zu je
5000, 218 zu je 3000, 518 zu je 2000, 1568 zu je 1000, 2680 zu
je 500, 10190 zu je 300 Mark.

Wasserstand.

Ober bei Schwedt:
Schleuse Oberpegel am 24. 28 cm 25. 38 cm
Schleuse Kanalpegel am 24. 12 cm 25. 20 cm
Pegel Niederkränig am 24. 152 cm 25. 160 cm
Ratibor am 22. 146 cm 24. 247 cm
Frankfurt am 22. 126 cm

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Mittwoch: Trübe, Nachlassen
der Niederschläge, Temperaturen um Null.
Temperaturen in Schwedt: Dienstag früh 0 Grad,
mittags +2 Grad. Barometerstand 757,0. Windrichtung
Nordwest, Windstärke 2.

Gloria-Lichtspiele

Ab heute täglich 8.15 Uhr.

Ein Ufa-Film der Ufa:

Der ewige Traum.

Buch und Spielleitung: Dr. Arnold Franz.
Hauptdarsteller: **Sepp Ritz - Brigitte Hornay.**
Die packenden Erlebnisse eines tollkühnen Bergsteigers und die
ergreifende Liebesgeschichte einer jungen Frau.
Hierzu: **Schnitz Negl**, ein reizendes Lustspiel mit
Ernst Ballou.

Statt Karten.

Für die vielen Gratulationen und Blumen-
spenden zu unserer Vermählung danken wir
herzlichst.

Unterfeldwebel **Albert Schröder**
Ursula Schröder geb. Gnidtke.

Neumünster Schwedt (Oder)
im Februar 1936.

Statt Karten.

Für die so überaus zahlreichen Gratua-
tionen, Blumenspenden und Geschenke zu
unserer Hochzeit, besonders der Freiwilligen
Feuerwehr in Gatow herzlichen Dank.

Adolf Schmidt und Frau
Ilse geb. Neese.

Gatow, im Februar 1936.



Von der Reise zurück. Zahnarzt Dr. Gläser.

Fastnachts- Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen, Duzend
1 Mark, empfiehlt
Konditorei B. Gläser.
Heute frischgeröstete
Oder-9-Augen.
Auch marinierte in Dosen. Freyholt.

Technische Nothilfe.

In dem morgen abend im Mark-
grafen stattfindenden Vortrage der
NSDAP.
**Arten in der Welt, Frieden in
Deutschland**
haben alle Notlöhler (einschl. Musikhilf)
teilzunehmen.
Antreten um 20 Uhr auf dem
Schulhof des Gymnasiums.
Heute fallen die Uebungen aus.
Der Ortsführer, Gieser.

Bei Auflösung des Haushaltes

sind Möbel, wie Bettstellen, Nach-
tische, Wäschekrant, Truemeur, Kuh-
haumstierstanz, verschiedene andere
Sachen und ein neuer Wintermantel
zu verkaufen ab Mittwoch früh.
Devantier, Mittelstraße 6, I.

Achtung!

In unserem Gebäude Prinz-
Heinrich-Str. 6 haben wir Selbst-
schüsse gelegt. Betreten mit
Lebensgefahr verbunden.
W. Neumeier,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Pianosortefabrik, Schwedt a. O.

Sie sparen Geld!

Hops' Futterkalk gewürztes
Mischung
Gesunde Tiere, schnelle Mast.
Keine Knochenweiche
und **Steißbeinigkeit** mehr.
Schloss-Drogerie Max Weiz.

Stühle

werden geflochten, auf Wunsch abgeholt
M. Maundt-Jäger, Stinnsenberg 8.

Täglich ab 4 Uhr:
Grüne Heringe,
Fischkaviar, Seefische,
Ia Sprotten, 1/2 Pfund 25 Pf.,
Ia Matrelenbällinge, vollkorn,
Ia Goldbarich, Seelachs,
Ia Schellfische, Seeaal,
Ia Saft-Käsebraten, extra
mild.
Schwedter Fischräucherei.

**Seefische, Fischkaviar,
grüne Heringe.**
Matrelen-Bällinge, Pfd. 30 Pf.
Rieser Sprotten, heute frisch ein-
gekauft. Hermann Petermann.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
fährt mein Wagen

nach Stettin.

Vorherige Anmeldung erbittet
Zimmermann
Prinz-Heinrich-Str. 4 und 6, Tel. 279.

Für die Landwirte! Butterpapier

mit Druck.
Buchdruckerei F. Schulz.

Die Reklame

arbeitet auch, wenn Du schläfst
Druckerschwärze ist das Blut
des geschäftlichen Lebens-
darum inseriere!

Aufrüstung und Delsperre

Große Aufrüstungsaussprache in der englischen Öffentlichkeit.

Der Pakt Frankreichs mit Moskau für die Unruhe in Europa verantwortlich.

In England hat eine politisch außerordentlich bedeutende Woche ihren Anfang genommen. Mit besonderer Spannung sah die englische Öffentlichkeit der Rede des Außenministers Eden im englischen Unterhaus entgegen, der Erklärungen über die Richtung der britischen Außenpolitik zum erstenmal nach dem Scheitern des Vermittlungsplanes im Abessinienkrieg, den der frühere Außenminister Hoare mitaufgestellt hat, abgegeben hat. Vor allem erwartete man auch Ausführungen über die englische Aufrüstung.

Wie die englische Zeitung „Morning Post“ mitteilt, ist die Veröffentlichung des englischen Weißbuchs für Anfang nächster Woche vorgesehen. In der englischen Öffentlichkeit befaßt man sich stark mit der durch den Abschluß des franko-russischen Paktes geschaffenen Weltlage. Fast alle englischen Zeitungen bringen zum Ausdruck, daß man in London eine sehr viel weniger pessimistische Ansicht über die nächsten deutschen Schritte hegt als in Paris. Immerhin lassen verschiedene Zeitungen, so besonders „Daily Express“, durchblicken, daß

der Pakt zwischen Moskau und Paris in erster Linie für die Unruhe verantwortlich ist, die jetzt auf dem politischen Schachbrett Europas ausgebrochen ist.

Einen großen Raum nimmt bei den Erörterungen auch die Frage der Aufrüstung wie vor allem der Einrichtung des Verteidigungsministeriums ein.

Es wird in London angenommen, daß Baldwin dem Namen nach den Vorsitz über den Empire-Verteidigungsausschuß beibehalten wird, daß aber ein Stellvertreter die eigentlichen Funktionen ausüben werde. Für diesen Posten wird wieder in erster Linie Hoare genannt, dann aber neuerdings wieder Churchill.

Dem Verteidigungsausschuß sollen zwei Unterausschüsse angegliedert werden, von denen der eine, wie „Daily Herald“ mitteilt, die Aufgabe haben soll, die Wünsche der drei Waffen zu prüfen und in ein Schema zu bringen, während der andere sich vor allem mit der Gleichschaltung der Industrie an die technischen Erfordernisse des Aufrüstungsprogramms beschäftigen soll.

Den Unterausschüssen sollen MacDonald, Schatzkanzler Chamberlain, ferner der Minister ohne Portefeuille Lord Eustace Percy und der einstmalige Luftminister Lord Wimeir angehören. Der Verteidigungsplan, der voraussichtlich auf drei Jahre ausgedehnt werden soll, wird das britische Empire als eine strategische Einheit betrachten. Seine Kosten sind vorläufig auf 300 Millionen Pfund angesetzt.

Mit besonderer Spannung erwartet die englische Presse eine englische Stellungnahme zu der Frage der Sanktionen. „News Chronicle“ deutete an, daß die gegenwärtige Regierungskoalition von der Haltung Edens gegenüber den Sanktionen in ihrem Bestand in Frage gestellt werden könne, und weist darauf hin, daß auch im Regierungslager starke Kräfte die Ausdehnung der Sanktionspolitik auf die Delsperre und die Schließung aller Häfen der Völkerverbundsmächte für italienische Schiffe fordern.

Im übrigen habe Mussolini, so berichtet das Blatt aus Rom, die italienische Flotte für den Tag der Völkerverbundsberatung, am 2. März, in Alarmbereitschaft gesetzt. In Rom ist diese Meldung jedoch abgestritten worden.

Eden über das entwendete Geheimdokument.

Vor überfüllten Sälen fand die Aussprache des Unterhauses statt. Auf den Galerien und in der Diplomatengalerie war jeder Platz besetzt. Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Außenministers Eden.

In Beantwortung verschiedener Anfragen wegen der Veröffentlichung des Massey-Berichts in Rom erklärte Außenminister Eden im Unterhaus, daß eine Indiskretion dieser Art für die Regierung eine natürlicherweise ernste Frage bedeute. Man bemühe sich, der Sache auf den Grund zu gehen. Ganz entschieden lehne er aber den Verdacht ab, als ob der Bericht selbst und vor allem in diesem Augenblick von besonders geheimem Charakter sei. Auch lehne er die Vermutung ab, daß die Enthüllung des Berichts der englischen Regierung große Schwierigkeiten bereitet habe. Dies hätten sich nur italienische Zeitungen eingebildet, die darlegen wollten, daß die englische Haltung im italienisch-abessinischen Konflikt veränderlich oder unaufrichtig gewesen sei. Außenminister Eden erklärte weiter, daß er dem Unterhaus Klipp und klar berichten wolle, wie dieser in dem Dokument enthaltene Bericht entstanden sei. Ende Januar 1935, als die Lage in Abessinien schon ernst wurde, sei in London eine Kommission gebildet worden, die untersuchen sollte, inwieweit englische Interessen in Abessinien in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Diese Kommission hatte aber keineswegs die Aufgabe erhalten, die Verpflichtungen der englischen Regierung zu behandeln oder gar für die Regierung die Politik festzulegen. Der Ausschuß habe dem damaligen Außenminister am 18. Januar mitgeteilt, daß England keine wichtigen Interessen in Abessinien habe, ausgenommen am Sanafee, den Wassern des Blauen Nils und gewissen Weiderechten.

Hieraus gehe hervor, daß die britische Politik im italienisch-abessinischen Streitfall nicht auf selbsttätige oder abseitsliegende Beweggründe zurückzuführen sei, sondern lediglich auf Überlegungen, die mit den Wünschen der englischen Regierung als Mitglied des

Völkerverbundes und mit der Unterstützung der kollektiven Sicherheitsdoktrin zusammenhängen.

Außenminister Eden fuhr fort, nach eingehender Prüfung der Sachlage sei er zu dem Schluß gekommen, daß es keinen Nutzen stiften würde, das Dokument in Form eines Weißbuchs zu veröffentlichen. Auf eine weitere Anfrage erwiderte Eden, daß die Indiskretion in Paris begangen worden sei. Es werde alles geschehen, um Indiskretionen dieser Art künftig zu verhindern.

„Noch keine Entscheidung über die Erdölsperre“

Eden behandelte dann den italienisch-abessinischen Konflikt und die Sanktionen. Zehn Tage nach Kriegsausbruch sei Italien zum Angreifer erklärt worden, das sei gegenüber der jetzt zur Debatte stehenden Frage außerordentlich schnell gewesen. Wenn man dem Völkerverbund in der Erdölsperre Langsamkeit vorwerfe, dann werde man dem Völkerverbund nicht gerecht. Der Völkerverbund habe doch die Sanktionen in zwei Klassen geteilt, in die nur von Mitgliedsstaaten angewandte Sanktionen und solche, deren Durchführung auch der Mitarbeit der Nichtmitgliedsstaaten bedürfe. Auf den Vorwurf der Nichtwirksamkeit der Völkerverbundsanktionen erwiderte Eden, man sollte doch nur an Italiens Bemühungen denken, zu Gold zu kommen.

Die Wirkungen der Italien schon auferlegten Sanktionen zeigten sich nach und nach und würden für das Gelingen des Hauptzieles des Völkerverbundes, der Einstellung der Feindseligkeiten, von bedeutendem Einfluß sein.

Eden betonte mit Nachdruck, daß die Erdölsanktionen, wie jede andere Sanktion, behandelt werden müsse, d. h. man müsse zunächst einmal wissen, ob sie auch wirklich geeignet sei, den Krieg anzuhalten. Die englische Regierung sei noch dabei, das Sachverständigengutachten zu prüfen. Daher sei noch keine Entscheidung getroffen worden. Eden versicherte dem Unterhaus, daß die Regierung nach wie vor für die Aufrechterhaltung geschlossenen kollektiven Widerstands gegen einen Angriff eintrete. Bevor er nach Genf zurückkehre, um neue Sanktionen mitzubesprechen, wolle er, Eden, aber noch einmal betonen, daß England, wenn es auch an den Sanktionen vollen Anteil nehme, stets einen gerechten Frieden zwischen Italien und Abessinien im Auge habe. Eden betonte dann noch, die englische Regierung sei der Ansicht, daß der Augenblick gegenwärtig für irgendeine Änderung der Völkerverbundsfassung nicht günstig sei.

In der Frage der kolonialen Rohmaterialien stellte er hierauf fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Hoares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen, die zweckmäßigerweise in Genf stattfinden. Der richtige Augenblick dafür hänge jedoch von vielen Umständen ab, wie z. B. der Haltung anderer Mächte zu diesem Vorschlag. So nützlich eine Prüfung sein würde, so befände sich das Haus jedoch im Irrtum, wenn es glaube, daß ihre Veranlassung zur Entdeckung irgendeines Heilmittels für alle Übel führen würde. Die internationale Lage sei viel zu vielgestaltig, als daß diese Frage mehr als einen Teil der Schwierigkeiten darstelle.

Völkerverbund und kollektive Sicherheit.

Der Außenminister wandte sich darauf der internationalen Lage zu. Der Kurs, den England in den nächsten zwei Jahren steuere, werde in der internationalen Lage von entscheidender Bedeutung sein. Es sei kein großer Beitrag zu der kollektiven Weisheit der Welt, wenn er feststelle, daß man 18 Jahre nach Kriegsschluß den gleichen Fragen gegenüberstehe wie 1914. Die Kriegsgeneration habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine Wiederholung der Leiden, die sie ausgehalten habe, zu verhindern. Das sei ohne volle und aktive Mitarbeit Großbritanniens nicht zu erreichen. Eine Zusammenarbeit könne am besten und wahrscheinlich auch am wirksamsten durch die Maschinerie des Völkerverbundes und die kollektive Sicherheit ausgeübt werden. Er bedauere, daß

vermehrte Ausgaben für Rüstungen unvermeidlich geworden seien. Es handele sich um unproduktive Ausgaben, aber eins sei tröstlich: eine Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Sie sei billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb des Vorkriegssystems der Allianzen und unendlich viel billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb einer Isolierung. England müsse wieder aufrüsten, weil es an Vertrauen in den guten Willen der Nationen fehle, weil diese von Furcht besessen seien. Hier liege die politische Aufgabe des Völkerverbundes und Großbritanniens: Die Furcht vor einem nicht herausgeforderten Angriff könne nur beseitigt werden und müsse beseitigt werden durch die allmähliche Stärkung der kollektiven Sicherheit, bis jede Nation überzeugt sei, daß ein Angriff sich unter keinen Umständen bezahlt mache.

Die Rede Edens, besonders die Art seines Auftretens, seine Selbstsicherheit und seine von Ruhe und Überzeugung getragenen Ausführungen machten auf das Haus einen sichtlich tiefen Eindruck.

Es fehlte der Beifallsturm, der Hoare früher zuteil geworden war. Aber sowohl die Rechte wie auch die Opposition waren im Grunde befriedigt, wenn auch auf beiden Seiten des Hauses noch leichte Zweifel zurückgeblieben waren. Immerhin schritt der Außenminister mit seiner Jungfernsprache günstig ab.

Gebt für die Winterhilfe!



Ein neues M.-Chrenmal. In Magdeburg wurde in Gegenwart des Stabschefs Luge ein Chrenmal der M.-Gruppe Mitte errichtet. (Scherl Bilderdienst.)

„Deutschland wünscht Freundschaft mit England.“

Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Londonderry, der kürzlich in Berlin weilte, erklärte in einer Rede in Durham, daß die deutschen Luftstreitkräfte nach Abschluß ihrer Ausbildung wahrscheinlich die stärksten der Welt sein würden. Mit Hilfe der Organisation, die ihre Stärke sei, könne die deutsche Regierung ihre Luftflotte in einem überraschenden Tempo ausbauen. Deutschland könne nicht nur Leute zur Dienstleistung bei der Luftwaffe ausheben und ausbilden, sondern es übe auch eine Kontrolle über seine Fabriken aus, so daß die Lieferungen erheblich schneller durchgeführt werden könnten als in England.

Es würde, so fuhr Lord Londonderry fort, eine Folge mangelnder Staatskunst sein, wenn England im Kriegsfall sich auf der Seite der Gegner Deutschlands befinden sollte. Er sei überzeugt, daß die deutsche Nation keine feindseligen Gefühle gegen England hege.

Deutschland vermehre seine Stärke von Tag zu Tag. In wirtschaftlicher Hinsicht mache es große Fortschritte. Wofür das englische Parlament Wochen und Monate brauche, könne in Deutschland mit einem Federstrich erledigt werden. Die englischen Militärlieferer, so erklärte der Redner weiter, seien den Deutschen, die erst vor wenigen Jahren mit der Entwicklung ihrer Luftstreitkräfte begannen, zeitlich weit voraus. Gewisse einflussreiche Persönlichkeiten hätten es für richtig gehalten, zu sagen, daß die Entwicklung der deutschen Luftflotte sich ausschließlich gegen Großbritannien richte. Er erwidere darauf, ohne zu zögern, daß er daran auch nicht einen Augenblick glaube. Er habe aus Deutschland den stärksten Eindruck mit heimgenommen, daß

die deutsche Nation und die deutsche Regierung von einem Wunsche der Freundschaft mit England besetzt

seien. Das Letzte, was Deutschland wünsche, sei eine kriegerische Frontstellung der Nationen und eine Gegnerschaft Englands und Frankreichs.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man ihm an zuständiger deutscher Stelle erklärt habe, man fühle sich verpflichtet, Deutschland so zu organisieren, daß es ein Bollwerk gegen den Drang des Ostens nach Westen sei, gegen den Drang der weltumspannenden Lehren der sowjetrussischen Regierung, die über die Erde verbreitet werden mit dem Endziel einer Weltrevolution.

Göring nach Deutschland zurückgeführt.

Ministerpräsident Göring ist von seinem Jagdbesuch in Polen wieder nach Berlin zurückgeführt. Ministerpräsident Göring traf auf der Rückreise von der Jagd in den Staatsforsten von Wialowiesch am Sonntagnachmittag wieder in Warschau ein. Vor der Abreise nach Berlin fand beim deutschen Botschafter von Molke ein Essen statt, an dem polnischerseits Außenminister Bedl, Fürst J. Nadjwill, die Generale Fabrych, Schall und Burckhardt-Bulacki, der Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums Raczyński, der Chef des Protokolls Graf Komar, der Leiter der Westabteilung des Außenministeriums Graf Potocki und andere teilnahmen.

Ministerpräsident Göring und Frau Göring wurden auf dem Bahnhof von Außenminister Bedl und Frau Bedl sowie vom deutschen Botschafter und Frau von Molke verabschiedet. Außenminister Bedl überreichte Frau Göring einen Strauß prächtiger Rosen. Zur Verabschiedung waren außerdem erschienen der Chef des Protokolls Graf Komar, Graf Potocki und andere Herren des polnischen Außenministeriums sowie der deutsche Militärattache Oberst von Sudnitz, die Mitglieder der deutschen Botschaft und der Vertreter des Leiters der Landesgruppe der NSDAP, der Frau Göring ebenfalls Rosen zum Abschied überreichte.

Geltame Ueberlegungen in Frankreich

Gespensferfurcht in Paris.

Frankreich will neben seinem Volksherr eine Berufsarmee schaffen.

Unter der Überschrift „Frankreich am Scheidewege“ widmet Dominique in der radikalsozialistischen „Republique“ der gegenwärtigen Lage, besonders im Hinblick auf das Verhältnis zur Kleinen Entente, eine ausführliche Betrachtung. Während der Pariser Verhandlungen, die sich hauptsächlich um Österreich drehten, habe, so behauptet er, die französische Regierung die Vertreter von Prag, Bukarest und Belgrad gefragt, was die Kleine Entente im Falle eines Eingreifens Deutschlands in Österreich zu tun beabsichtige. Die Antworten der drei Staaten seien etwa gleich gewesen und hätten ungefähr gelautet: „Wir werden mobil machen und in dem Maße handeln, wie Frankreich mobil machen und handeln wird.“

Diese Antworten hätten der französischen Regierung nicht missfallen, sie aber veranlaßt, zu prüfen, ob die französische öffentliche Meinung den Gedanken einer Mobilmachung für die Verteidigung Österreichs ertragen würde. Es scheint, daß die französische Regierung dessen nicht ganz sicher sei. Außerdem wisse man, daß die französischen militärischen Mittel auf der Verteidigung aufgebaut seien. Die französische Taktik bestehe in der Besetzung der Verteidigungslinie Maginots. Es sei aber verständlich, daß die Anwendung dieser Taktik im Falle eines drohenden Streites Anlaß zu großen Befürchtungen geben könne.

Die sowjetrussische Unterstützung, so glaubt Dominique zu wissen, würde sich praktisch auf eine Flottenaktion in der Ostsee und den Einsatz von Luftstreitkräften in der Bismarcksee beschränken müssen.

In Paris und Prag sei man der Meinung, daß der Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe der tschechoslowakischen Regierung nicht die erwünschten Garantien geben würde, während man eine Flottenaktion für bedeutungslos halte.

Der Aufsatz in der „Republique“ schließt mit der Behauptung, daß die französische Regierung unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Lage den Generalstab gebeten habe, eine neue militärische Formel eingehend zu prüfen. Über diese Formel habe man auch mit dem Marschall Tschatschewski, Hodza und Starhemberg gesprochen. Dieser Plan sehe die

Bildung von zwei französischen Heeren, eines Berufsheeres und eines nationalen Heeres, vor, das erste mit offensiven, das zweite mit defensiven Aufgaben.

Man habe geplant, die Garde Mobile zu verdreifachen oder zu vervierfachen, indem man sie motorisiere, sie mit Artillerie ausstatte und ihr einen Teil der Flugstreitkräfte zur Verfügung stelle. Auf diese Weise würde man fünf, sechs oder mehr in Lothringen kasernierte Stützpunktionen schaffen, die auf Kriegsfuß gehalten würden und deshalb ebenso schnell handeln könnten, wie die Garde Mobile bisher im Innern handeln konnte. Der Hauptvertreter dieser Methode sei der ehemalige Kriegsminister und gegenwärtige Staatsminister Paul-Boncour.

Rom behält sich jede Handlungsfreiheit vor

Wichtige Unterredung des französischen Außenministers mit dem italienischen Botschafter in Paris.

Der französische Außenminister Flandin empfing in Paris den italienischen Botschafter Ferruti zu einer langen Unterredung, der man in Pariser politischen Kreisen um so größere Bedeutung beilegt, als sie sich mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Abzwehnerausschusses in Genf befaßt und den Beschlüssen, die dort zustande kommen sollen.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur Saba verbreitete ferner ein Dementi aus Rom, wonach die italienische Regierung, wenn sie sich auch für den Fall, daß in Genf eine Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen

beschlossen werden sollte, jede Handlungsfreiheit vorbehalten, eine Kündigung der politischen Abkommen von 1935 nicht ins Auge fasse. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß der dem Quai d'Orsay nahe stehende „Petit Parisien“ dennoch zu wissen glaubt, daß der italienische Botschafter jetzt dem französischen Außenminister auseinandergesetzt habe, wie ungünstig seine Regierung eine Verschärfung der Sanktionen aufnehmen würde

und wie sehr sie die Haltung Englands und auch Frankreichs, wenn es sich England anschließe, in diesem Falle mißbilligen würde. Italien würde sich dann doch in gewisser Weise wenig interessiert an einer europäischen Zusammenarbeit zeigen müssen.

Wie sehr in Paris eine solche Wendung befürchtet wird, zeigt auch der wahre Alarmschrei, den die „Liberts“ ausstößt. England wolle, so meint das Blatt, Frankreich in eine feindselige Haltung gegen Italien hineinziehen, die einen vollständigen Zusammenbruch der französischen Mittelmeerpolitik zur Folge haben würde. Unter diesen Umständen brauche man sich auch nicht zu wundern, wenn Rom mit Berlin verhandele. Dazu käme noch der russische Pakt, der die deutsche und die italienische These in bezug auf die Wirkungen des Locarnopaktes sich annähern ließe.

Unruhiges Österreich.

Stinkbomben beim Heimwehrball. — Zunahme der Streikaktionen. — Der ehemalige Vizelanzler Winkler ausgebürgert.

In Österreich ist es den neuesten Meldungen aus Wien zufolge doch nicht so ruhig, wie es die Regierung schönfärbend vor aller Welt immer hinstellen möchte. In der letzten Zeit sind zum Beispiel zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Österreich in verschiedenen Industriezweigen und Betrieben anlässlich der Erneuerung von Lohnverträgen schwere Gegensätze zutage getreten, vereinzelt kam es sogar zur Arbeitsniederlegung. Da der Gewerkschaftsbund diese Arbeitsniederlegungen vorher gebilligt hatte, stellten sie keine Verletzung des gesetzlichen Streikverbots dar.

Schärfste Formen nahmen die Streitigkeiten bei den bekannten österreichischen Automobilwerken Austro-Fiat und den österreichischen Saurer-Werken an.

Wie die christlichsoziale „Methospost“ nunmehr mitteilt, hat sich die Regierung entschlossen, eine Konferenz zwischen hervorragenden Vertretern des Gewerkschaftsbundes und des Bundes der Industriellen einzuberufen, in der die Beilegung dieser Gegensätze angebahnt werden soll.

Wie weiter aus Wien berichtet wird, wurden auf einem Ball der österreichischen Heimwehr in den Wiener Konzerthäusern zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

Eine Verlautbarung an der Anschlagtafel der Wiener Polizeidirektion teilte mit, daß der ehemalige Landbundführer und einstige Vizelanzler Franz Winkler aus Österreich ausgebürgert worden ist.

Ingenieur Franz Winkler, der die Bauernbewegung in Steiermark organisiert hatte, war auf der Liste des Landbundes in den österreichischen Nationalrat gewählt worden, und als Vertreter dieser agrarischen Partei trat er auch in die Regierung Dollfuß ein. Er wurde Vizelanzler und blieb bis zum September 1933. Damals kam er in Konflikt mit dem Fürsten Starhemberg und dem österreichischen Heimatklub.

London. Die Universität Oxford hat die Einladung der Universität Heidelberg abgelehnt und wird demgemäß keine Abordnung zu den 600-Jahr-Feiern schicken, sondern lediglich eine Adresse. Man nimmt an, daß die Universität Cambridge ihrem Beispiel folgen wird.

Bessere Berufsausbildung des Jungbauern.

Landjugendaustausch erweitert die politischen, kulturellen und beruflichen Kenntnisse.

Deutsche Berufsarbeit hat seit jeher in aller Welt als ausgesprochene Wertarbeit, als eine Hochleistung sowohl in technischer als auch in kultureller Hinsicht gegolten. Diese hervorragenden Berufseinstellungen sind in erster Linie das Ergebnis einer vielseitigen und umfassenden Ausbildung, die dem Nachwuchs fast aller Berufsgruppen zuteil wurde. Allerdings muß diese Feststellung eine Einschränkung erfahren, denn bis zur Neuregelung der landwirtschaftlichen Berufsausbildung durch den Reichsbauernführer konnte man von einer regelmäßigen und ordnungsmäßigen Berufsausbildung der Landjugend überhaupt nicht sprechen. Ansätze zur Schaffung einer den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Berufsausbildung sind zwar gemacht worden, aber es muß doch festgestellt werden, daß sowohl die staatlichen Stellen des wilhelminischen und des marxistischen Deutschlands als auch die damaligen berufständischen Organisationen der Landwirtschaft nicht die Tatkraft und auch nicht das Einfühlungsvermögen gehabt haben, um ein solches Werk in seiner grundsätzlichen Bedeutung zu erkennen und in Angriff zu nehmen.

Wenn es bis zur Bildung des Reichsnährstandes noch nicht zu einer einheitlichen Regelung der Berufsausbildung der Landjugend gekommen ist, so lag das im weiteren zum Teil auch an den besonderen Eigenarten des landwirtschaftlichen Berufes. Das Landkind brauchte sich nach dem Schulbesuch nicht lange zu überlegen, welcher Beruf ihm wohl am meisten liegen würde. Wenn auch manche von den jungen Menschen des Landes in nichtlandwirtschaftliche Berufe abwanderten, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Landjunge und ebenso das Landmädchen in jungen Jahren in den landwirtschaftlichen Beruf hineingewachsen. Im häuerlichen Betriebe stellt auch die Landjugend schon eine wertvolle Arbeitskraft dar, und schon sehr früh müssen die Landkinder, soweit es in ihren Kräften steht, auf dem Hofe mitwirken. Diese Tatsache ergibt natürlich ein gewisses Ausmaß landwirtschaftlich-betriebswirtschaftlichen Könnens. Leider aber hat man geglaubt, daß dieses Können zur richtigen Bewirtschaftung eines Hofes ausreichte. Die verantwortlichen Stellen des Reichsnährstandes waren darum von Anbeginn ihrer Tätigkeit bemüht, diesen Zustand grundsätzlich und umfassend zu ändern. So wurden nicht nur Grundbestimmungen für die landwirtschaftliche Werksausbildung durch den Reichsbauernführer erlassen, sondern darüber hinaus Maßnahmen ergriffen, durch die im Wege einer zusätzlichen Berufsausbildung ein Höchstmaß betriebswirtschaftlichen Könnens der Landjugend erreicht werden soll.

Eingehende Untersuchungen des Reichsnährstandes haben den Beweis erbracht, daß die Lücken in der Ertragsfähigkeit mancher landwirtschaftlichen Betriebe zu einem wesentlichen Teil durch das mangelnde betriebswirtschaftliche Können der Betriebsführer bedingt sind. Diese Tatsache läßt erkennen, welche Bedeutung die umfassende Berufsausbildung der Landjugend auch im Rahmen der Erzeugungsschlacht gewinnen wird. Unter den zur Berufsausbildung der Landjugend vom Reichsnährstand ergriffenen Maßnahmen gewinnt nun der Landjugendaustausch sowohl in allgemein betriebswirtschaftlicher als auch in volkspolitischer Hinsicht besondere Wert. Nicht nur auf dem elterlichen Hof und nicht nur in irgendeiner landwirtschaftlichen Fachschule soll der Landjunge oder das Landmädchen ausgebildet werden, beide sollen vielmehr Gelegenheit haben, in anderen Gauen Deutschlands auf anderen Höfen unter anderen betriebswirtschaftlichen Bedingungen zu arbeiten. So werden die verschiedenen betriebswirtschaftlichen Methoden der einzelnen Landschaften, auch unter Berücksichtigung der verschiedenen Betriebsgrößen, mit den eigenen Kenntnissen verglichen und daraus Erfahrungen gemacht, die im Kampf um die Leistungssteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe von entscheidender Bedeutung werden können.

Klein-Mausi findet ihre Mutter



ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN.

Urheberrechtschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Erstes Kapitel.

„Bleibst du heute nachmittags zu Hause, Peter? Oder gehst du noch einmal ins Amt?“

Geheimrat Halling, in seine Arbeit vertieft, fuhr lächelnd auf seinem Schreibtischstuhl zusammen:

„Margarete, ich bitte dich, laß doch endlich einmal diese Blödsinnigkeiten. Ist es dir ganz unmöglich, anzuklopfen, ehe du in mein Arbeitszimmer kommst? Ich habe dich schon wiederholt darum gebeten.“

„Sei nur nicht immer so nervös, Peter!“ Margarete streifte liebevoll die halblangen, modernen Stulpenhandschuhe über. „Du weißt doch, wir haben morgen Abend fünfzig Personen zu Tisch, und die Flämmbold sitzt bei Mausl im Zimmer, hilft ihr bei den Weihnachtarbeiten, kauft für morgen Abend alles vorzubereiten.“

„Und darfst du fragen, wo du jetzt hinzugehen geruchst? Du weißt doch, wir haben heute Abend achtzehn Personen zu Tisch.“

„Nur nicht ironisch, wenn ich bitten darf, verehrter Herr Bruder. Wohin ich gehe? Zum Hauskonzert in die Sächsischen Gesandtschaft. Ich habe der Baronin fest versprochen, daß ich mich wenigstens für eine Stunde sehen lasse.“

„So? Na ja!“ meinte Halling mit gemacht ernsthafter Miene. „Und außerdem gehört es sich ja auch, daß morgen in der Zeitung zu lesen steht: Bei dem Hauskonzert in der Sächsischen Gesandtschaft, zum Besten der Mittelstands-

lichen, sah man unter den Gästen unter anderem die Schwester des Generaldirektors der Staatlichen Museen Halling.“

„Ich denke, du kannst höchstens dankbar sein, daß ich dein Haus so gut repräsentiere, seit Anni nicht mehr lebt.“ Margarete tat getränkt.

„Ja, ja — das bin ich ja auch!“ sagte Halling zerstreut, und fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Ach, warum mußte er immer wieder Verständnis suchen, wo doch keines zu finden war!“

„Und was meinst du vorhin mit Fräulein Flämmbold, Margarete?“ lenkte er resigniert ein.

„Du solltest sie, bitte, von Mausl loslösen und etwas auf den Erbs bringen. Es wird heute Abend wieder einmal nichts klappen.“

„Es wird alles klappen, wie immer, wenn Fräulein Flämmbold es in der Hand hat.“

„Na ja, du hältst ja immer den Leuten die Stange und dieser Flämmbold besonders!“ höhnte Margarete. „Sie weiß sehr genau, daß man nur über Mausls Herz zu dem deinen gelangt, und ich muß sagen, sie hat diesen Weg mit raffinierter Zielbewußtheit eingeschlagen.“

„Erstens mache ich dich darauf aufmerksam, liebe Schwester, daß Fräulein Flämmbold kein Leut ist. Leuten halte ich überhaupt nie die Stange, immer nur Menschen. Du weißt, ich mache zwischen beiden eine sehr strenge Scheidung. In jeder Klasse gibt es Leute und — Menschen. Und — um jetzt in deiner Tonart zu sprechen — Fräulein Flämmbold ist, wie du weißt, aus sehr gutem Hause. Daß sie ihre hausfraulichen Fähigkeiten dazu benutzt, um sich eine Existenz zu schaffen und ihre alte Mutter zu unterstützen, ist aller Ehren wert. Arbeit schändet nicht, liebe Margarete, und es ist immer der Mensch, der jede Arbeit adeln kann.“

„Ein Privatvortrag des Herrn Geheimrat Halling. Nein, wie mich mancher darum beneiden würde!“ lachte Margarete in ironischer Verständnislosigkeit. „Gott erhalte dir deine Ideale!“

Ohne Gruß, wie sie gekommen, war sie auch wieder zur Tür hinaus.

Halling schloß einen Moment die Augen, als wolle er über diese unliebsame Szene den Vorhang ziehen. Dann stand er auf und ging mit raschen Schritten aus dem Zimmer.

Halling's Gesicht war hell, als er an die Tür von Lenis Zimmer klopfte.

Drinnen hörte man ein Zischeln, ein leises Rascheln, dann kam ein extra lautes „Herein!“. Einen Moment später strahlte Lenis rot-verlegenes Gesichtchen dem Vater entgegen.

„Du süß, daß du immer anklopfst, wenn du in mein Zimmer kommst, Vati!“ Leni sagte es ganz stolz.

„Das ist doch selbstverständlich, bei einer jungen Dame“, lächelte Halling. „Und noch dazu um diese Zeit, wo man nie wissen kann, ob nicht gerade eine Konferenz mit dem Weihnachtsmann stattfindet, der man nicht betwohnen darf. Nicht wahr, Fräulein Flämmchen?“ Er lächelte Gerta Flämmbold verständnisvoll zu und gab ihr freundlich die Hand.

Gerta Flämmbold's Gesicht überzog sich mit einem tiefen Rot. Sie sah Halling verwirrt an, als habe sie seine einfache Frage nicht verstanden.

„Wenn Herr Geheimrat jetzt etwas bei Mausl bleiben will“, sagte sie rasch, „dann möchte ich mich inzwischen um die Vorbereitungen für heute Abend kümmern.“

Und schon war sie aus der Tür. Warum flieht sie wohl immer vor mir? — Halling wurde nachdenklich.

„Du magst Flämmchen wohl sehr gern, Mausl?“ fragte er aus seinem Gedantengang heraus.

„Ach, Vati, Flämmchen ist süß!“ Die kleine Tochter fiel dem Vater um den Hals. „Und es ist viel schöner, wenn sie immer, immer bei mir sitzt, als wenn ihr so dumme Gesellschaften habt.“

Diese Möglichkeiten zur beruflichen Erziehung treten die politischen und kulturellen Vorteile bei, die sich aus dem Landjugendaustausch ergeben. Die Landjugend, die bisher wohl am stärksten im heimischen Lebenskreis verankert war und nur selten Gelegenheit hatte, die deutschen Lande kennenzulernen, gewinnt durch die Möglichkeit des Landjugendaustauschs einen Einblick in die Lebensweise des Bauernums anderer Gauen und einen Überblick über die Reichhaltigkeit und Vielfalt des deutschen Lebens überhaupt. Um die Landjugend in umfassendem Ausmaß das deutsche Leben und das deutsche Land kennenlernen zu lassen, mußte der Weg des Austauschverfahrens beschritten werden. Die Eigenart der bäuerlichen Betriebswirtschaft läßt es nicht zu, eine Arbeitskraft für längere Zeit ohne entsprechenden Ersatz aus dem Betrieb zu ziehen. So mußte der Austausch als einzig mögliches Mittel gewählt werden, und man kann sagen, ein glückliches Mittel, denn dadurch wird im Wege eines Verfahrens gleichzeitig zwei jungen Menschen Gelegenheit gegeben, am Austausch teilzunehmen. So gibt der Landjugendaustausch die Möglichkeit, unter gleichen Bedingungen den eigenen Sohn oder die eigene Tochter in eine andere Hofgemeinschaft aufnehmen zu lassen und dafür die Kinder jenes Hofes in die eigene Gemeinschaft aufzunehmen. So lassen die verschiedenen Maßnahmen des Reichsnährstandes zur beruflichen Erziehung der Landjugend, die an dieser Stelle jedoch nicht erschöpfend dargestellt sind, erkennen, daß man der Jugend mit allen Mitteln und Möglichkeiten Gelegenheit geben will, sich für die ihr einmal zufallenden Aufgaben zu rüsten, damit die heute begonnenen Arbeiten zur Sicherung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Sphärenentwicklung des Volkes bereinst von beruflichen Trägern weitergeführt werden können.

Festnahme eines katholischen Pfarrers wegen Kinderschändung.

Die „Nationalzeitung“ Ellwangen veröffentlicht folgenden Bericht:

Am 20. Februar wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Politischen Leiter von Rosenberg fiel es in letzter Zeit auf, daß die Bevölkerung des Ortes von ihrem Pfarrer sehr verächtlich sprach und namentlich die Schulmädchen über ihn Äußerungen machten, die auf ein höchst unästhetisches Verhalten in ihres Seelenhirnen und Religionslehrers schließen ließen. Der Stützpunktleiter verständigte hieron die Staatsanwaltschaft. Die Erhebungen, die von der Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Infolgedessen wurde der Pfarrer in Rottemünster von der Außenstelle Rottweil durch die Kriminalpolizei festgenommen. Der Pfarrer verübte seine Unästhetik teilweise in den Schulklassen, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat. — Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.

Beisetzung eines Führers des Deutschtums in Holland.

Amsterdam. Unter großer Beteiligung wurde hier der Vorsitzende des „Deutschen Vereins“ in Amsterdam, Ernst Cabos, zu Grabe getragen. Cabos, dessen Verdienste um das Amsterdamer Deutschtum außerordentlich groß sind, war an der Errichtung und Durchführung der deutschen Ferienkolonie sowie im Schulrat der Deutschen Kaiser-Wilhelm-Schule führend tätig. Besonders segensreich war sein Wirken während des Krieges; die von ihm gegründeten Ausschüsse brachten fast 200 000 Gulden zur Linderung der Not in Deutschland auf.

„Sol! Und daß der Bati jetzt bei ihr sitzt, mag Mausl also gar nicht?“ tat Halling getränkt. „Na, da kann ich ja gleich wieder gehen.“

„Bati, Bati, Bati!“ Das Kind erdrückte den Vater fast mit seiner Liebföhlung. „Nein! Du sollst immer bei mir sein! Aber wenn du so viel arbeiten mußt, dann soll Flämmchen immer bei mir sein.“

„Ja, mein Liebling, du!“ Halling zog sein Kind fest an sich. „Ich finde es ja so schön, daß du Flämmchen so lieb hast!“

„Hast du sie auch lieb, Bati?“

„Aber natürlich!“ lächelte Halling. „Wenn meine Mausl sie hat, den habe ich auch lieb.“

Leni wurde nachdenklich. Plötzlich schob es aus ihr heraus, triumphierend beinahe:

„Dann hast du also Tante Margarete auch — nicht lieb?“

Halling war etwas erschrocken. Wie das Kind sein empfand! Aber er durfte es ihm natürlich nicht zugeben.

„Doch!“ sagte er zögernd. „Natürlich habe ich Tante Margarete lieb. Sie ist doch meine Schwester. Und du mußt sie auch lieb haben, Mausl. Sie meint es doch gut mit dir.“

Leni zog ein Schmolmündchen: „Das sagt Flämmchen auch immer zu mir. Aber ich mag gar nicht, daß ihr das sagt.“

Halling schrie. Er konnte sich einer leisen Nührung nicht erwehren: Dieses gute, reizende Geschöpf! Dieses Flämmchen! Wenn man wußte, wie Margarete von ihr sprach, und wie wenig freundlich sie sie behandelte. Nein, das hieß wirklich Böses mit Gutem vergelten! Und dabei war sie entschieden klug. Außer der starken Beeinflussung, die sie auf Lenis Gemüt ausübte, war auch ihr geistiger Einfluß auf das Kind unverkennbar. Es kamen da so unendlich viele Feinheiten zum Vorschein. Schade, daß sie sich einem selbst so entzog. Bei den Mahlzeiten war sie meistens recht still, aber das Wenige, das sie sagte, hatte Hand und Fuß und reichte von einer feinen Beobachtungsgabe. Fast

Meldung für die Sanitätsoffizierlaufbahn im Heer.

Unterprimaner, die am 1. April 1937 als Sanitätsoffizieranwärter für das Heer angenommen werden wollen, müssen eine Bewerbung bis spätestens 31. März 1936 beim örtlich nächsten Wehrkreis-Kommando (Wehrkreisarzt) einreichen (Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W., München, Breslau, Kassel, Hamburg). Nach erfolgreicher Waffenausbildung studieren sie als Fähnleinjunker, später Fähnriche (im Sanitätskorps) an der Universität Berlin und werden hierzu in der Militärärztlichen Akademie untergebracht. Die Studienkosten müssen im wesentlichen von den Erziehungsberechtigten getragen werden. Die Wehrkreisärzte geben auf Wunsch ein Merkblatt ab.

Ein englisches Kampfflugzeug, das 640 Stundenkilometer erreicht?

Wie die englische Zeitung „Morning Post“ zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die phantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometer, erreichen soll. Es handelte sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20-Millimeter-Kanonen sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

Der geplante Bau eines derartig schnellen Frontflugzeuges wird damit begründet, daß heutzutage bereits Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von rund 400 Stundenkilometer gebaut werden und daß ein Kampfflugzeug mindestens 160 Stundenkilometer schneller sein müsse, um einen wirksamen Gegenangriff durchführen zu können.

Opfer der Lawinen.

Ein Reichsdeutscher in der Tatra verunglückt — Bekannter Bergsteiger verschüttet.

In der Tatra wurde ein reichsdeutscher Skiläufer durch eine Lawine getötet. Um die Mittagsstunde wurde der bekannte Winterportplatz Zafopane durch die Nachricht alarmiert, daß sich im Rostofatal in der Nähe des Wasserfalles am Sillamafuß ein Unglück ereignet habe. Gegen zehn Uhr vormittags hatten sich drei Skiläufer, der Ingenieur Kurt Lowach aus Gleiwitz und zwei Rattowitzer Bekannte von ihm, in der Nähe des Wasserfalles aufgehalten, als plötzlich von einer Seitenwand mit furchtbarem Getöse eine Lawine niederging. Die beiden Rattowitzer, die etwa 15 bis 20 Schritt voraus waren,

entgingen dem Unglück wie durch ein Wunder, während Lowach von den Schneemassen begraben wurde.

Die beiden Touristen riefen sofort in der Nähe befindliche Skiläufer herbei. Schon nach einviertelstündiger Arbeit zeigte sich im Schnee eine Hand. Man grub den Verschütteten aus, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Ärzte stellten später fest, daß der Tod nicht durch Ersticken, sondern durch Herzschlag eingetreten war.

Im Gebiete des Matterhorns kam der Bergführer Maurizio Vich mit einer 23jährigen Begleiterin durch eine Lawine ums Leben. Der bekannte Matterhornführer hatte vor einigen Tagen Baltournee verlassen, um mit seiner Begleiterin einen Aufstieg zu unternehmen. Da die beiden mehrere Tage lang nicht in das Tal zurückkehrten und die Verwandten keinerlei Lebenszeichen erhalten hatten, wurden von den anderen Bergführern Nachforschungen angestellt. Man fand die beiden am Fuße des Monte Charvaz tot auf. Sie waren von einer Lawine etwa 300 Meter tief hinabgeschleudert worden.

hätte man sie sich als eine gute Mitarbeiterin denken können...

Halling mußte jetzt über sich selber lächeln: War hier etwa der Wunsch der Vater des Gedankens?

„Darf ich einen Moment stören?“

Gerta Flammhold hatte leise geklopft und stand jetzt in ihrer ganzen Lieblichkeit und Bescheidenheit im Zimmer.

„Wünschen der Herr Geheimrat den Karpfen heute abend mit Meerrettich und Schlagahne serviert? Ich glaube, daß der Herr Geheimrat...“

„Mit Polnischer Soße!“ fiel Halling dem erschrockenen Flämmchen in die Rede. „Mit Polnischer Soße, die ich zwar gräßlich finde. Nur, wenn Sie mich vernünftig anreden und nicht mehr in der dritten Person mit mir sprechen wollen — na, dann ist mir der Karpfen mit Meerrettich und Schlagahne schon lieber.“

Gerta Flammhold sah den Geheimrat einen Moment lang verdutzt an. Aber gleich darauf senkte sie in Scheu und Verlegenheit das Köpfchen. Sie wurde feuerrot.

Und als Leni ausgelassen rief:

„Sieh mal, Bati, wie ulkig, Flämmchen wird ganz rot!“ — da errötete sie noch viel tiefer.

„Ulzig? Nett finde ich das!“ half Halling Gerta aus ihrer Verlegenheit. Dabei lächelte er vergnügt. Und dann lachten sie plötzlich alle drei übermütig los, wie auf Verabredung.

„Mit Polnischer Soße!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

„Ulzig? Nett finde ich das!“

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Reval ernannt.

Nah und Fern.

Der Dichter Carl Bulde gestorben.

Der Schriftsteller Carl Bulde ist in der Nacht zum Montag einem langen schweren Leiden erlegen. Bulde war, 1875 in Königsberg (Pr.) geboren, ursprünglich Jurist, er wurde Richter und Staatsanwalt, kam dann in die Verwaltungslaufbahn und war einer der ersten Beamten, die sich mit der neuerrichteten Filmzensur zu beschäftigen hatten.

Von seiner Jugend erzählt er in seinem ersten Roman „Die Reise nach Stallen“, in dem viel selbst-erlebter Stoff gestaltet wurde. Er war ein talentierter Erzähler, dessen gepflegte Romane in vielen Auflagen den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben und der durch seine zahlreichen, in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Novellen und Kurzgeschichten sich einen großen Freundeskreis geschaffen hat.

Ihm fehlte das Pflichtbewußtsein gegenüber Volk und Staat. Trotz wiederholter Aufforderung und Ermahnung unterließ es der Architekt Schulte in Dortmund, sich zur Ausbildung für den zivilen Luftschutz einzufinden. Er bewies durch sein Verhalten, daß es ihm an Pflichtbewußtsein gegenüber Staat und Volk fehlt, und wurde in Schuchhaft genommen.

Wilderer erschießt zwei Gendarmen und begeht Selbstmord. Bei Tottenbrunn in Niederösterreich wurde in der Nacht ein Förster von einem Wilderer angeschossen. Als Gendarmen in die Wohnung des vermutlichen Täters eindringen, schöß dieser aus einer Pistole wiederholt auf die Beamten. Zwei Gendarmen wurden getötet. Der Mörder verübte schließlich Selbstmord.

Jüdische Losbetrüger gefaßt. Die verbrecherischen Umtriebe jüdischer Schwindlerbanden in Wien nehmen einen geradezu beängstigenden Umfang an. So gelang es der Polizei, drei raffinierte jüdische Verbrecher festzunehmen. Die drei betrieben seit Jahren unter dem Namen „Vindobona G. m. b. H.“ eine Losbetriebsgesellschaft. Bei größeren Gewinnen verständigten sie ihre Kunden nicht und steckten die Gewinne selbst ein.

Schicksache Mörderin zum Tode verurteilt. Die „Hexe von Nowibasar“, eine 67jährige Wäuerin namens Zifa Luolimesch, ist nach einer Meldung aus Sofia wegen sechsfachen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Sie soll die Mordtaten unter dem Einfluß okkulten Wahnvorstellungen begangen haben.

Mätelhafte Leichendiebstähle. Die Polizei von Fez (Marokko) steht angesichts einer Reihe von Leichendiebstählen vor einem unerklärlichen Rätsel. In einem Falle wurde ein Toter, der schon 13 Jahre unter der Erde lag, aus seinem Grabe gestohlen. Man vermutet, daß eine Bande von Magiern die Leichen für ihre Zaubereien verwenden will.

Im Kraftwagen verbrannt.

Köln. Abends stieß auf der Autostraße Köln-Bonn ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen fing Feuer und brannte vollständig aus. Von den drei Insassen verbrannte eine Person bis zur Unkenntlichkeit, eine zweite verstarb bei der Beförderung ins Krankenhaus. Mit dem Ableben des dritten Verletzten muß leider auch gerechnet werden.

Todesprung von einer Hochbrücke.

Riel. Mittags sprang eine etwa 25 Jahre alte Frau aus Seltorf von der fast 50 Meter hohen Levensauer Hochbrücke in den Nordostseeanal. Die Lebensmüde schlug dabei mit dem Kopf auf den Fuß eines Brückenbauers und fiel dann ins Wasser. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte sie nur noch als Leiche geborgen werden.

langjährigen Hausangestellten hier alle wunderbar eingearbeitet. Man mußte sie nur in Frieden lassen und Hand in Hand mit ihnen schaffen.

Schnell legte Gerta ihr Straßenkleid an und band den weißen Hauskittel darüber.

Fröhlich sagte sie zu Wilhelm, der gerade mit einem großen Korb voll Silber aus dem Wirtschaftszimmer dem Speiseaal zuging: „So, Wilhelm, nun kann's losgehen.“

Wilhelm nickte freundlich:

„Ja, Fräulein Flammhold, nun kann's losgehen! Gott sei Dank stört uns ja keiner bei der Arbeit.“

Er hätte sicher noch weitergesprochen. Aber an Gertas Gesicht merkte er wieder: Er konnte seine Ansicht über Margarete Halling hier nicht anbringen.

Na, die hat auch eine Schafsgeduld! dachte er bei sich, Gerta nachsehend. Wenn ich Fräulein Flammhold wäre — nicht zehn Pferde hielten mich hier im Hause.

Gerta ging heute die Arbeit gut von der Hand. Die kleine heitere Morgenzene mit dem Generaldirektor machte ihr Herz immer noch fröhlich. Wie jungenhaft er sein konnte, der berühmte Geheimrat Halling, den man von einem Professorenstuhl hinweg in sein Amt berufen hatte! Wenn er mit Mausl spielte oder mit seinem Kinde und Gerta scherzte, hätte niemand in ihm den großen Gelehrten vermutet.

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

Sie war, wie Wilhelm meinte, zu gleicher Zeit überall. Jetzt im Speaal, um nachzuschauen, ob die Gläser auch richtig poliert waren — nun in der Küche bei der Mamfell, um sie noch einmal daran zu erinnern, daß der Generaldirektor des großen Eisenwerkes wegen seines schwachen Magens einen anderen Fisch haben mußte. Nun wieder im Salon, wo sie die eben gekommenen Blumen einordnete. Genau auf die festgesetzte Stunde, kurz vor Tisch, war sie mit allem fertig. Sie lief in ihr Zimmer und vertauschte das Arbeitskleid mit einem anderen.

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

„Ja, Sie wollten alles so schön machen, daß er zufrieden war! Mit mir Sier geräteten Wangen arbeitete sie weiter.“

Fortsetzung folgt.

Rosenmontagszauber in Köln.

Riesiger Fremdenzufluß. — „Schnellfeuer“ mit 100 Zentnern Süßigkeiten. — Kilometerlanger Zug der närrischen Gruppen.

Den Höhepunkt des Kölner Karnevals brachte der Rosenmontagszug, der sich mit seinen 29 Gruppen Kilometerweit erstreckte. Der traditionelle Leitspruch „Drei Tage lang“ wurde nur zu gern von allen befolgt, ob es sich nun um die echten Kölner handelte, oder um die zahlreichen Gäste aus allen Teilen des Reiches und sogar des Auslandes, die an dem Karneval teilnahmen. Ein großer Fremdenzufluß hatte in den letzten Tagen die Rheinstadt überschwemmt, und so bewunderten am Rosenmontag Hunderttausende den Zug, der sich, wie immer,

nach den Takt des „treuen Husaren“, der karnevalistischen Nationalhymne,

durch die Straßen bewegte. Jede Gruppe bestand aus einem originell ausgedachten Wagen und Fuß- und Reitergruppen. Von 1 Uhr nachmittags bis zum Anbruch der Dunkelheit zog er sich durch die Straßen Kölns, überall Frohsinn und heitere Laune verbreitend. Die hübschen Mägde und Knechte, die Funken und die anderen Korps, die hübschen Funkenmädchen, sie alle tanzten auf den Straßen, überschütteten die Menschenmenge mit einem „Schnellfeuer“ von Konfetti, Blumen und Süßigkeiten. Die „Munition“ des Prinzen Karneval bestand aus über 100 Zentnern Süßigkeiten. Tausende hielten sich im Arm und schunkelten. Die Straßen hallten wider von dem „treuen Husaren“. Das ist Rosenmontagszauber in der Domstadt, das ist des Rheinländers ureigenstes Volksfest.

Münchens Karneval bekämpft die Miesmacher

Kunst, Humor und Phantasie waren die Schöpfer des vier Kilometer langen Faschingszuges, der als Höhepunkt des Münchener Karnevals unter der Parole „Freut euch des Lebens“ durch ein Spalier von Hunderttausenden die Straßen der lebensfrohen Stadt durchzog. Schon lange vor Beginn des Zuges trieben närrische Masken ihre Späße auf den Straßen, Papierschlangen flogen umher, und Konfettischlachten wurden ausgetragen. Zusammen mit der Wehrmacht hatten sich die verschiedensten Organisationen an der Zusammenstellung des Zuges beteiligt.

Die Gruppen der Wehrmacht, die unter dem Motto: „München am Aquator“ standen, hatten u. a. Beduinen, Neger und Menschenfresser zu Fuß und auf feurigen Rossen losgelassen.

Die Abteilung „Kultur und Kunst“ plauderte Geheimnisse aus der Schatzkammer des Prinzen Karneval aus, und die Gruppen der M. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ errangen besonders mit dem Wagen ihres Ady-Rainers mit wohlgenährten Säuglingen und durch den Storch mit den Neugeborenen jubelnden Beifall. In den anderen Abteilungen des Zuges, der insgesamt 109 Gruppen umfaßte, feierte man die Verbrüderung zwischen Nord und Süd und prangerte Weckerer und Miesmacher an. In der Olympiagruppe deutete eine grüne und blühende Sprungchance, auf der Hasen einher sprangen, auf die Weite der Olympischen Spiele hin. Mit großem Pomp zog dann die Narrenhalla ein, und Prinz Willi, begleitet von Prinzengarde und Hofstaat, grüßte huldvoll sein närrisches Volk. Mit



Karneval in Köln.

Närrische Masken in den Straßen der rheinischen Stadt. (Scherl Bilderdienst.)

etner Anspielung auf die Katerstimmung am Aschermittwoch schloß der Zug. Die Miesmacher aber dürften in hoffnungsloser Minderheit geblieben sein.

Zwei Frauen als Mörderinnen.

In Wesermünde wurde der 78 Jahre alte Invalide Karl Otremba von der 28jährigen Klara Wnuck mit einem Fischmesser ermordet. Am Sonntag früh hörten Witbewohner des Hauses, daß in der Wohnung des Otremba anscheinend ein Streit ausgebrochen war. Da es jedoch bald wieder still wurde, kümmerte man sich nicht darum. Bald darauf wurde am Rathaus ein Bewohner Geestmündes von einem Mädchen nach dem Landgericht gefragt. Das Mädchen sagte, daß es soeben einen Mann erstochen habe. Der Mann erklärte dem Mädchen, daß es sich dann bei der Polizei melden müsse. Tatsächlich erschien die Täterin auf der Polizeiwache am Altmarkt und machte hier die gleichen Angaben. Sie wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Eine weitere blutige Liebestragödie hat sich nach einer Meldung aus Essen im Bredemeyer Gemeindeviertel abgespielt. Eine 23jährige Haus-tochter schob ihren Geliebten nieder und brachte sich dann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust bei. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo der Mann verstarb. Der Grund zur Tat ist wohl in Eifersucht zu suchen.

Russischer Eisbrecher mit 31 Mann Besatzung gesunken.

Von dem seit dem 15. Februar im Rapsischen Meer verschollenen sowjetrussischen Eisbrecher „Schaumjan“ mit 31 Mann Besatzung ist, wie aus Moskau gemeldet wird, keine Spur gefunden worden. Der Eisbrecher hatte am Tage nach seiner Ausfahrt SOS-Rufe ausgesandt, auf die hin mehrere Dampfer zur Hilfeleistung geschickt wurden. Sie sind aber alle unverrichteter Sache zurückgekehrt. Nunmehr wurde ein Dampfer mit einer Taucherabteilung an den Ort entsandt, von dem der Eisbrecher SOS-Rufe gesunken hatte. Das Volkstkommissariat für Schifffahrt erklärt, daß mit dem Untergang des Eisbrechers gerechnet werden müsse.

„Ich will jemand ermorden!“

Zweifacher Frauenmord in Böhmen.

Auf dem Marktplatz von Jungbunzlau bei Reichenberg (Böhmen) zog plötzlich ein Mann ein Messer und schrie: „Ich will jemand ermorden! Ich bin der Mörder der Flodermann!“ Der Mann wurde daraufhin verhaftet. Bei seiner Vernehmung gestand er nach anfänglichem Leugnen erneut, daß Straßenmädchen Flodermann vor etwa vier Wochen im Park von Jungbunzlau umgebracht zu haben. Er hatte ihrem Leben mit einem Frauenstrumpf ein Ende gemacht. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mörders, des 27jährigen Anton Geny, wurde eine weibliche Leiche gefunden, in der später eine 27jährige Kellnerin namens Anita Kovaral festgestellt wurde. Auch diese war mit einem Frauenstrumpf erdrosselt worden. Geny gestand auch diesen Mord.

Neuordnung des Genossenschaftsrechts.

In seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für Deutsches Recht hat Reichsminister Dr. Frank die Bildung eines Ausschusses für Genossenschaftsrecht bei der Akademie für Deutsches Recht angeordnet und diesen zu seiner konstituierenden Sitzung am Montag nach Berlin einberufen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, dem die hervorragendsten Kenner sowohl auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen als auch des gewerblichen Genossenschaftswesens angehören, ist der Präsident der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Ministerpräsident a. D. Granzow, sein Stellvertreter der Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Helfferich. Als Arbeitsgebiet wurde dem Ausschuss die künftige Gestaltung des Genossenschaftsrechts zugewiesen.

Bücher und Zeitschriften.

„Photofreund“. Die neue Nummer gilt der Faschingszeit und wie man ihr am besten photographisch beikommt. Interessant ist der „Großstadtwinter“ als Bildmotiv. Bruno Meier plaudert über Ursachen und Behandlung dünner Negative, und der Laboratoriumsbericht beschäftigt sich mit dem neuen Belichtungsmaß „Tempiphot“. Die Bildkritik, eine umfangreiche Rubrik über Messeneinheiten und eine interessante Anfängeredere sowie die Neuheiten vom Photomarkt beschließen die Nummer.

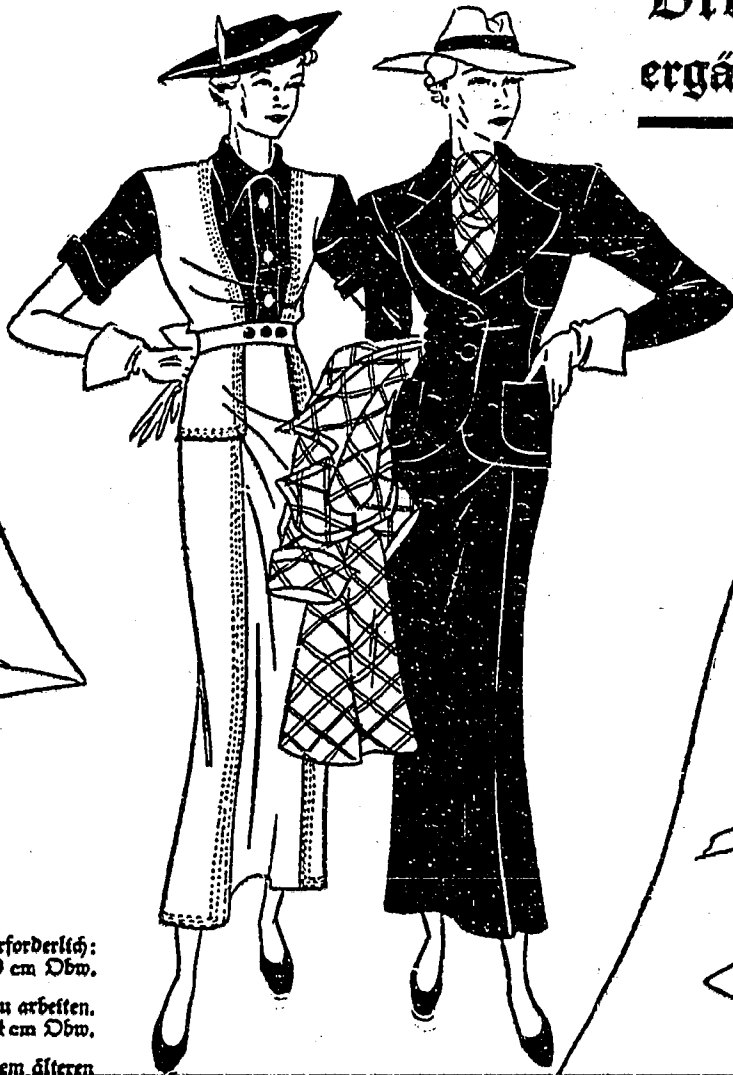
Blusen aus Streifenstoff ergänzen das Frühjahrskostüm

Aus einem Rest Streifenstoff, den wir preiswert erstanden haben, fertigen wir uns einige kleine Blüschen, durch die unser Frühjahrskostüm wieder zu neuer Wirkung gelangt. Gerade die Streifenmuster, die ganz fein oder sehr breit immer lebhaft wirken, gibt es in neuen, sehr aparten Farbstellungen.



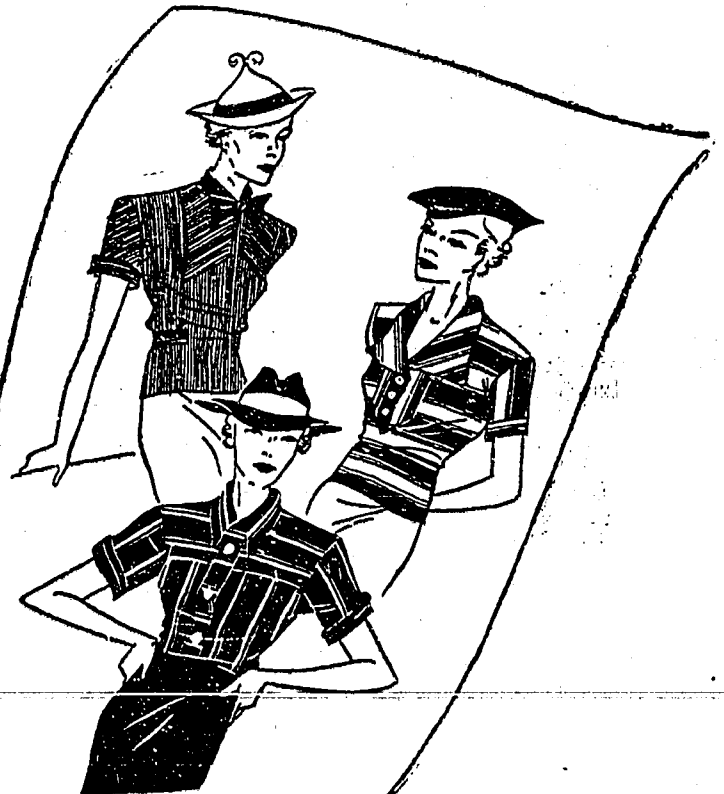
B 28341

B 28405



K 28461

S 38337



B 28407

B 28406

B 28404

B 28341. Elegante Schößbluse aus blau-grau gestreiftem Taft. Erforderlich: 2,85 m Stoff, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Obw.

B 28405. Jugendliche Hemdbluse, mit langen oder kurzen Ärmeln zu arbeiten. Erf.: 1,40 m Stoff, 96 cm br. Bunte Beyer-Schnitte f. 88, 96, 104 cm Obw.

K 28461. Sehr praktisch ist das Westenfleid, das man gut aus einem älteren Kleid arbeiten kann, und das durch verschiedene Blusen immer wieder ein anderes Aussehen erhält. Erf.: 1,85 m Stoff, 130 cm br. B. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw.

S 38337. Gefechtes Kostüm in beliebiger sportlicher Form. Die Jacke ist mit einem Rückengürtel gearbeitet, der eine breit abgesteppte Mittelfalte hält. Erforderl.: 2,75 m Stoff, 140 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 92, 100, 112 cm Obw.

B 28407. Schößbluse aus feingestreifter Seide in Rot-Blau mit vorn gebundenem, blauen Kragen. Erf.: 1,40 m Stoff, 95 cm br. B. Beyer-Schn. f. 88, 96, 104 cm Obw.

B 28406. Die Passenbluse aus rot-grau gestreifter Seide wird im Rock getragen und kann mit langen oder kurzen Ärmeln gearbeitet werden. Erforderlich: 1,45 m Stoff, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 u. 96 cm Obw.

B 28404. Über dem Rock zu tragen ist die kleidbare Bluse aus gestreifter Waschseide. Erf.: 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 cm Obw.

Modelle aus „Beyer's Mode für Alle“

Zeichnungen: Beyer-Atelier